

schule+bildung 1

79. Jahrgang

20. Februar 2010



Die neuen iMacs. Jetzt mit dem ultimativen Display.

Ein Display, das aus Ihrem Schreibtisch etwas fürs Auge macht.
Mehr Power als je zuvor. Die erste Multi-Touch-Maus der Welt.
Die neuen iMacs, genauso gut wie sie aussehen.



iMac Intel Core 2 Duo • 3.06 Ghz • 21.5" TFT • 4 GB • 500 GB **Fr. 1339.-***

iMac Intel Core 2 Duo • 3.06 Ghz • 21.5" TFT • 4 GB • 1 TB **Fr. 1649.-***

iMac Intel Core 2 Duo • 3.06 Ghz • 27" TFT • 4 GB • 1 TB **Fr. 1939.-***

iMac Intel Core i5 • 2.66 Ghz • 27" TFT • 4 GB • 1 TB **Fr. 2219.-***

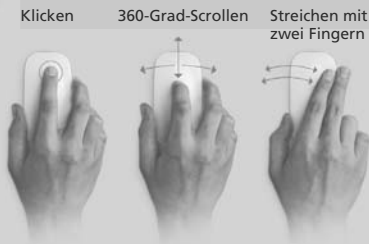
iMac Intel Core i7 • 2.8 Ghz • 27" TFT • 4 GB • 1 TB **Fr. 2449.-***



Magic Mouse

Die erste Multi-Touch-Maus der Welt.
Jetzt bei jedem neuen iMac dabei.

Und separat für nur
Fr. 99.- erhältlich



Ihr Informatik-Partner

- Bildungspreise
- Service und Hotline
- Online-Shop
- Schulprojekte
- 9x in der Schweiz!



Authorised
Reseller



Letec IT Shops in Ihrer Nähe – www.letec.ch

Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich

Mitteilungen
der Bildungsbehörden

79. Jahrgang

Nr. 1

20. Februar 2010

Herausgeber:

Bildungsdepartement

Kanton Schwyz

Kollegiumstrasse 28, 6430 Schwyz

E-Mail: bid@sz.ch

Redaktion:

Patrick von Dach

Telefon: 041 819 19 01

Telefax: 041 819 19 17

E-Mail: patrick.vondach@sz.ch

Abonnemente und Inserateverwaltung:

Bildungsdepartement

Marlis Ulrich (Mo–Do erreichbar)

Telefon: 041 819 19 15

Telefax: 041 819 19 17

E-Mail: marlis.ulrich@sz.ch

Erscheinungsdaten:

Mitte Februar, April,

Juni, September, November

Redaktionsschluss:

am 25. des Vormonats

Inserateannahmeschluss:

bis Ende des Vormonats

Auflage: 4000 Exemplare

Jahresabonnement: Fr. 20.–

Satz und Druck:

Multicolor Print AG, Baar

Telefon: 041 767 76 87

E-Mail: info@multicolorprint.ch

Grafisches Konzept:

Geiter GGW, 8832 Wollerau

Titelbild: Impression von der Steiner
Fasnacht 2010.

Schwerpunkthemen 2010 ■ Im Editorial beleuchtet Regierungsrat Walter Stählin die beiden Schwerpunkthemen Sonderpädagogik und Reform der Sekundarstufe I, welche das Bildungsdepartement im laufenden Jahr intensiv beschäftigen werden. Dabei soll insbesondere der Kommunikation zu den beiden Themen Beachtung geschenkt werden.

Zahlreiche Ziele für das Jahr 2010 ■ Nebst den obgenannten Schwerpunkthemen gibt es für die Ämter und Schulen des Bildungsdepartements diverse weitere Ziele, die im Jahresverlauf umgesetzt werden sollen. In unserer Rubrik «Thema» geben wir eine Übersicht über die Zielsetzungen in den einzelnen Bereichen.

Verdienter Ruhestand ■ Ende Februar 2010 gehen nach mehr als je 33 Dienstjahren der Vorsteher des Amtes für Berufs- und Studienberatung, Hans Iten, sowie der Kantonsbibliothekar Werner Büeler in Pension. Departementsleitung und Mitarbeitende danken den verdienten Kaderleuten und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Lösungsansätze für Verhaltensauffällige ■ Nach dem Moratorium für die Integrative Sonderschulung von Verhaltensauffälligen braucht es neue Vorschläge für die Beschulung solcher Kinder und Jugendlicher. Der Regierungsrat hat dazu Schulversuche für Kleinklassen Verhaltensauffällige respektive für Time-out-Klassen bewilligt.

Volksschule Schwyz «live» ■ Wieder einmal hat uns ein Bericht erreicht, der Einblick gibt in den Alltag von Schwyzer Schulklassen. Sabrina Mooser und Jael Varga der 5./6. Klasse Egg berichten von ihrer Exkursion nach Schwyz und interessanten Begegnungen.

Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen ■ Auf das Schuljahr 2009/2010 hin ist das kantonale Netzwerk gestartet. Bereits konnten bis Ende Jahr 15 Schulen für die Teilnahme am Netzwerk gewonnen werden. Statt «nur» gesundheitsfördernde Projekte in der Schule durchzuführen, werden die Schulen selber zum gesundheitsfördernden Projekt.

Schnupperlehre oder Berufswahlpraktikum? ■ Das Hineinschnuppern in Berufe und Betriebe hat zur Bezeichnung «Schnupperlehre» geführt. Der Wichtigkeit und Bedeutung dieses Instruments angemessener wäre jedoch der Begriff «Berufswahlpraktikum». In der Rubrik «Berufs- und Studienberatung» geben wir Tipps, wie dieses erfolgsversprechend anzugehen ist.

Metallbauer mit Metall-Power ■ Wie begeistert man Lernende für ein Abschluss-Projekt? Indem man ihnen eine Aufgabe stellt, die ihren Ehrgeiz herausfordert und an Hand, Köpfchen und Muskelkraft höchste Ansprüche stellt. Das Projekt Metall-Power des BBZP erfüllt all diese Anforderungen.

Departementssekretariat

Departementssekretär:
Patrick von Dach 041 819 19 01
Sekretariat 041 819 19 15
Rechtsdienst, lic.iur. Carla Wiget 041 819 19 10

Amt für Volksschulen und Sport

- Vorsteher: Markus Probst 041 819 19 03
- Sekretariat 041 819 19 11
- Sonderpädagogik:
Dr. Markus Schädler 041 819 19 55
- Schulentwicklung:
Dr. Reto Stadler 041 819 19 92
- Abteilung Sport:
Hansueli Ehrler, Leiter 041 819 19 40
- Abteilung Schulfragen:
Bruno Wirthensohn, Leiter 041 819 19 42
Simone Imhof 041 819 19 68
Ursula Stalder 041 819 19 31
- Abteilung Schulaufsicht / Schulinspektoren:
Albert Schmid, Leiter, Kreis 1 041 819 19 80
Rémi Odermatt, Kreis 2 041 819 19 37
Erwin Lötscher, Kreis 3 041 819 19 43
Hans-Peter Bertin, Kreis 4 041 819 19 64
- Abteilung Schulevaluation:
Ruedi Immoos, Leiter 041 819 19 63
Roger Kündig, Evaluator 041 819 19 85
Urs Neher, Evaluator 041 819 19 66
Ursula Zimmermann, Evaluatorin 041 819 19 67
- Abteilung Schulpsychologie:
Rosetta Schellenberg, Leiterin 055 415 50 90
Beratungsdienst Küsnacht 041 850 91 04
Beratungsdienst Pfäffikon,
Bahnhofstr. 16 055 415 78 80
Beratungsdienst Pfäffikon,
Römerrain 9 055 415 50 90
Beratungsdienst Einsiedeln 055 412 74 84

Abteilung Logopädie:

Franziska Kirchhofer, Leiterin 041 819 19 55
Dienst Arth-Goldau 041 855 46 86
Dienst Brunnen 041 825 30 41
Dienst Einsiedeln 055 412 62 21
Dienst Gersau 041 829 80 81
Dienst Ibach 041 810 41 84
Dienst Küsnacht 041 850 12 18
Dienst Lachen 055 451 02 63
Dienst Muotathal 041 830 20 61
Dienst Pfäffikon 055 417 50 86
Dienst Rothenthurm 041 839 80 32
Dienst Schwyz 041 818 70 74
Dienst Siebnen 055 440 44 39
Dienst Steinen, Sprachheilschule 041 833 87 12
Dienst Wollerau 044 787 03 45

Heilpädagogisches Zentrum Ausserschwyz:

Beat Steiner, Gesamtleiter 055 415 80 60

Heilpädagogisches Zentrum Innerschwyz:

Tobias Arnold, Gesamtleiter 041 811 16 23

Präventive Stellen

Kommission «Sexuelle Ausbeutung» 041 810 12 92
Gesundheit Schwyz 041 859 17 27
Frühberatungs- und 041 820 47 88

Therapiestelle für Kinder 055 415 80 10
Schulgesundheitsdienst (SGD) 041 819 16 74/78

Amt für Berufs- und Studienberatung

- Vorsteherin: Edith Schönbächler 055 417 88 99
- Zentralstelle Pfäffikon 055 417 88 99
- Studienberatung 055 417 88 99
- Regionalstelle March 055 417 88 99
- Regionalstelle Höfe 055 417 88 99
- Regionalstelle Schwyz/Gersau/ 041 859 14 44
Küssnacht
- Regionalstelle Einsiedeln 055 412 33 49
- Berufsinformationszentren (BIZ):
Goldau 041 859 14 44
Pfäffikon 055 417 88 99

Amt für Berufsbildung

- Vorsteher: Richard Hensel 041 819 19 25
- Sekretariat 041 819 19 25
- Rechnungswesen 041 819 19 27
- Ausbildungsbeiträge (Stipendien) 041 819 19 24
- Tertiäre Bildung 041 819 19 25
- Erwachsenenbildung 041 819 19 23
- Berufspädagogik 041 819 19 23
- Qualifikationsverfahren 041 819 19 22
- Lehraufsicht:
Technische 041 819 19 20
Gewerblich-industrielle, Gastro 041 819 19 28
Verkauf, modische 041 819 19 21
Kaufmännische, Haushalt,
pharmazeutische, Gesund-
heitsberufe 041 819 19 77
- Berufsbildungszentrum Goldau 041 855 27 77
- Berufsbildungszentrum Pfäffikon 055 415 13 00
- Kaufmännische Berufsschule Schwyz 041 811 25 67
- Kaufmännische Berufsschule Lachen 055 451 70 00

Amt für Mittel- und Hochschulen

- Vorsteher: Kuno Blum 041 819 19 06
- Sekretariat 041 819 19 65
- Kantonsschule Kollegium Schwyz 041 819 77 00
- Kantonsschule Ausserschwyz 0848 00 2006
- Stiftsschule Einsiedeln 055 418 63 35
- Gymnasium Immensee 041 854 81 81
- Theresianum Ingenbohl 041 825 26 00
- PHZ Hochschule Schwyz, Goldau 041 859 05 90
- Lehrerweiterbildung PHZ 041 859 05 97

Amt für Kultur

- Vorsteher / Staatsarchivar:
Kaspar Michel 041 819 20 06
- Staatsarchiv 041 819 20 65
- Denkmalpflege 041 819 20 60
- Bundesbriefmuseum 041 819 20 64
- Kulturförderung 041 819 19 48
- Kantonsbibliothek 041 819 19 08

■ Editorial 4

Schwerpunktt Themen des Bildungsdepartements 2010: Besonderes Augenmerk auf die Kommunikation.

■ Thema 6

Die Ziele im Jahr 2010: Grundlagen für das Bildungsdepartement.

■ Bildungsdepartement 9

Berufsjubiläum: Dank an die Jubilarinnen und Jubilare; Personelles

■ Volksschulen und Sport 12

Neue Lösungsansätze für Verhaltensauffällige: Entlastung des Schulsystems; Volksschule Schwyz «live»: Exkursion mit toller Überraschung; Geleitete Volksschulen: Stand der Einführung; Aktionen rund um den Tag der Hauswirtschaft: HW/TG > Fächer – die Schule machen; Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen: Erfolgreicher Start im Schuljahr 2009/2010; Spiegelaktion für ein gesundes Körpergewicht: «Schau nicht weg!»; Weiterbildung Sommer 2010 in Chur: 119. Kurse swch.ch und Kurse fortbildungmusik.ch 2010; Zentralschweizer Bildungsserver: zebis.ch mit aufgefrischem Design; Reichhaltiges J+S Kursangebot: Zahlreiche Angebote für Erwachsene und Jugendliche; Schulturnen: Schulsport-Wettkämpfe 2010; Schwyzer Sportfest 2010; Jugend und Sport: Kantonale J+S-Lager 2010; Kantonale Sportlergala in Schwyz; Jugend+Sport-Kursplan 2010/2011.

■ Ferienplan Kanton Schwyz 32

Schuljahr 2010/2011

■ Austausch 34

Pro Patria Austauschbonus: Verlängerung des Subventionsprogramms; Offene Austauschgesuche für das laufende Schuljahr; Lehrpersonenaustausch al.ep.

■ Berufs- und Studienberatung 36

Schnupperlehre oder Berufswahlpraktikum? Eine Klärung der Begriffe; Erfüllendes Unterrichten: Stud&Be – Studierende und Berufsleute informieren; Spannende Naturwissenschaften: Stud&Be – Studierende und Berufsleute informieren.

■ Berufsbildung 42

Berufsmaturität für gelernte Berufsleute/BMS

2: Eine begehrte und wertvolle Zusatzqualifikation; Eidgenössische Berufsmaturitätsprüfungen: Sommer 2010; Neue Bildungsverordnungen; Erfolgreiche Zebi 2009: Zentralschweizer Bildungsmesse mit Besucherrekord; Metallbauer-Lernende mit Metall-Power: Mit Hand, Köpfchen und Muskelkraft zum Sieg.

■ Mittel- und Hochschulen 48

Neue Website: www.fernuni.ch: Alle Infos zum Fernstudium auf einen Blick; Aus dem Bereich Fachhochschulen: Neuer Präsident des Fachhochschulrates der Hochschule Luzern; Neuer Studiengang an der Hochschule Rapperswil (HSR); Qualitätsprozess an den Mittelschulen: Inkrafttreten revidierte Mittelschulverordnung.

■ Kanton 52

Aktuelles aus dem Bildungswesen: Beschlüsse, Projekte und Vorstösse.

■ Umwelt + Schule 54

Schule mit Vorbildfunktion: Ressourcenschonung dank Abfalltrennung.

■ Tipps 55

Für den Alltag und Unterricht: Aktuelle Hinweise und Anregungen; Primary-I-Dictionary; Rapping for Shelly; O tempora o mores – et autres récits; S.O.S., Jura en danger!; Internetplattform «Schweizer Suiss Svizzer»; Thema und Musik – Musik und Markt; Musik Live 2; Begabungsförderung leicht gemacht – stauen, spielen, forschen; Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit in der Schule; Netzwerk Schulische Bubenarbeit; Hä?? Jugendsprache 2010 – Unplugged; Kompetenztest Chemie 1; Kompetenztest Physik 1; Folter und Menschenhandel: Menschenrechte konkret; Neues vom Zappelphilipp: ADS verstehen, vorbeugen und behandeln; Lernen für eine nachhaltige Entwicklung, Tagung; Eine Klasse, ein Team; Schönheit – ein Projektbuch; Merken, was läuft – Rassismus im Visier; Berufswahl und Lehre; PHZ Goldau: Referatszyklus Unterrichtsqualität; Weltethos 2010 – Projektwettbewerb: Begegnen und Verstehen.

■ Kultur 63

Kinokultur in der Schule: Aktuelle Schweizer Filme im Angebot.

Schwerpunktthemen des Bildungsdepartements 2010

Besonderes Augenmerk auf die Kommunikation



Sonderschulkonzept

Für das Jahr 2010 hat sich das Bildungsdepartement wiederum einiges vorgenommen und setzt sich hohe Ziele (vgl. Rubrik «Thema»). Zwei Themen sollen dabei ganz besonders im Fokus stehen und kommunikativ intensiv begleitet werden. Es sind dies der gesamte Bereich der Sonderpädagogik sowie die angestrebte Reform der Sekundarstufe I. Durch regelmäßige Berichterstattung und Information sollen die Grundlagen für politische Entscheide gelegt werden.

Im Bereich Sonderpädagogik stehen bis Ende Jahr etliche Entscheide an. Gilt es doch, das im Zuge der Einführung der NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen) erarbeitete Sonderschul-Übergangskonzept in ein Definitivum zu überführen. Dabei müssen für die Bereiche Heilpädagogische Früherziehung (HFE), für Kinder und Jugendliche mit geistiger, mehrfacher und schwerer körperlicher Behinderung, für Kommunikationsbeeinträchtigte sowie Verhaltensauffällige gute und tragfähige Lösungen gefunden werden. Diese sollen einerseits den betroffenen Kindern und Jugendlichen gerecht werden, müssen andererseits aber finanzierbar bleiben und der Aufgabenteilung zwischen den involvierten Partnern (Kanton, Schulträger, Erziehungsberechtigte) Rechnung tragen.

Problemfeld Verhaltensauffällige

Die Komplexität dieser Aufgabe zeigt sich insbesondere im Bereich der Verhaltensauffälligkeiten. Diese haben in den vergangenen Jahren derart stark zugenommen, dass sich das Bildungsdepartement gezwungen sah, in diesem Bereich ein Moratorium für Integrierte Sonderschulungen zu verhängen. Anstelle der wenig erfolgreich betriebenen Integrierten Sonderschulung sollen nun zwei Konzepte treten (je eines für die Primar- und die Sekundarstufe), welche in Form von speziellen Kleinklassen besser auf die spezifischen Bedürfnisse und Probleme von Verhaltensauffälligen eingehen. Die beiden Konzepte sind vom Regierungsrat als Schulversuche bewilligt worden und der Regierungsrat ist bereit, sich über drei Jahre mit Beiträgen von insgesamt rund 1,7 Millionen Franken an diesen Schulversuchen zu beteiligen. In der Rubrik «Volksschulen und Sport» der vorliegenden Ausgabe von «schule+bildung» stellen wir die beiden Konzepte näher vor.

Reform Sekundarstufe I

Der zweite Bereich, auf welchen wir dieses Jahr den Fokus legen wollen, ist die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I. Hier ist

nach Meinung des Regierungsrates und des Erziehungsrates eine Reform fällig. Ziel dieser Reform ist es, auf der gesamten Sekundarstufe I ein einheitliches Modell zu realisieren und damit allen betroffenen Jugendlichen die bestmögliche Förderung ihres Potenzials zu ermöglichen. Der Erziehungsrat hat dazu eine Kommission beauftragt, die beiden heute bei uns angewandten Modelle (kooperatives und dreiteiliges Modell) einander gegenüberzustellen und beide auf eine mögliche Weiterentwicklung hin zu überprüfen. Bis Ende 2010 sollen Entscheidungsgrundlagen erarbeitet werden, in welche Richtung sich die Sekundarstufe I im Kanton Schwyz weiterentwickeln soll.

Es steht für mich als Bildungsdirektor natürlich ausser Frage, dass eine solche Reform der Sekundarstufe I in enger Zusammenarbeit mit den Schulträgern (Bezirke) erarbeitet und von diesen letztlich (mit-)getragen werden muss. Wir wollen uns dazu die notwendige Zeit geben, seriöse Grundlagen erarbeiten und danach auf der Basis von Fakten Überzeugungsarbeit leisten und politische Mehrheiten finden.

Überzeugen durch Kommunikation

Das Leisten von Überzeugungsarbeit ist letztlich gleichzusetzen mit Kommunikation. Erfolgreiche Politik ist ohne erfolgreiche Kommunikation ein Ding der Unmöglichkeit. Wir wollen daher in Zukunft auch in unserem Schulblatt «schule+bildung», aber auch über andere Kanäle vermehrt über aktuelle Entwicklungen berichten und nach Möglichkeit in einen Dialog nicht nur mit den Schulträgern, sondern auch mit einer breiten Öffentlichkeit treten. Eine erste Möglichkeit zu einem solchen Dialog bietet Ihnen unsere Online-Leserbefragung, mit welcher wir Ihre Bedürfnisse und Erwartungen an das Schulblatt erfragen. Helfen Sie mit, unser Schulblatt künftig noch stärker nach Ihren Wünschen und Interessen zu gestalten. Denn letztlich kann Kommunikation nur erfolgreich sein, wenn sie beim Adressaten ankommt und zur Kenntnis genommen wird.

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

In diesem Sinne fordere ich Sie auf: Loggen Sie sich ein unter www.sz.ch/bildung/leserbefragung und sagen Sie uns Ihre Meinung. Sie helfen uns damit, Sie künftig gezielt mit jenen Informationen zu versorgen, die für Sie von Interesse sind. Letztlich tragen Sie damit dazu bei, politisch trag- und mehrheitsfähige Lösungen zu finden.



Walter Stählin, Regierungsrat

Die Ziele im Jahr 2010

Grundlagen für das Bildungsdepartement

Auf der Basis des Regierungsprogramms 2009–2012 und dem Grundlagenbericht Bildung 2008–2015 hat das Bildungsdepartement für seine Ämter und Schulen die «Jahresziele 2010» festgelegt. Nachfolgende Übersicht enthält eine Auswahl der wesentlichsten Ziele, die im Jahresverlauf realisiert werden sollen.

Ziele auf Stufe Departement

- Begleitung und Umsetzung der flächendeckenden Einführung der wirkungsorientierten Verwaltung (WOV) im Bildungsdepartement.
- Erarbeitung einer Revisionsvorlage der Besoldungsverordnung für Lehrpersonen der Volksschule.
- Überprüfung/Weiterentwicklung des kantonalen Schulblattes «schule+bildung».

Ziele des Amtes für Volksschulen und Sport

- Überarbeitung des kantonalen Sonderschulkonzepts im Hinblick auf den Ablauf der Übergangsphase bis Ende Dezember 2010. Überprüfung und allenfalls Überarbeitung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen. Erneuerung / Abschluss von Leistungsvereinbarungen mit externen Leistungserbringern im Bereich Sonderpädagogik.
- Erarbeiten von Reformvorschlägen für die Sekundarstufe I. Gegenüberstellung der beiden im Kanton bestehenden Modelle, Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten der beiden Modelle sowie Erarbeiten von Grundlagen im Hinblick auf die vom Erziehungsrat angestrebte Vereinheitlichung.
- Überarbeitung der Weisungen zur Führung von privaten Volksschulen.
- Definition eines Grobkonzepts, wie die heil-

pädagogischen Zentren sowie die Sprachheilschule Steinen durch die Abteilung Schulaufsicht beaufsichtigt werden sollen.

- Entwicklung eines Moduls Metaevaluation (mit Schwerpunkt auf der Überwachung des Qualitätsmanagements der Schulen) und Durchführung von zwei Pilotevaluationen.
- Weiterer Ausbau des kantonalen Netzwerkes Gesundheit und Prävention durch Gewinnung neuer Netzwerkschulen und Evaluation neuer Projekte.
- Ableiten von Vorschlägen zuhanden des Erziehungsrates aus den Erhebungen und dem Schulversuch «Tastaturschreiben an der Primarschule».
- Evaluation des kantonalen Schulcontrollings durch eine externe Fachstelle.
- Mitwirkung in der Zentralschweizer Fachgruppe «Youth Olympic Games 2016».

Ziele des Amtes für Berufs- und Studienberatung

- Projekt «Endspurt»: Unterstützung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger / Lehrstellensuchenden der 3. Klassen der Sekundarstufe I und situative Betreuung in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft, dem Amt für Berufsbildung sowie den Anbietern von Ausbildungen (Gewerbe, Schulen usw.).
- Durchführung zahlreicher Informationsveranstaltungen: Vorstellung von rund 80 verschiedenen Berufsfeldern, Ausbildungsmöglichkeiten an Jugendliche in den Regionen (Berufs- und Scholorientierungen); Durchführung von vier Informationsveranstaltungen für Schüler der Gymnasien und Berufsmittelschulen über gefragte Studienrichtungen und Ausbildungen (Stud&Be); vier Veranstaltungen für Erwachsene zu Themen wie «sich selbständig machen», «Einstieg in soziale Berufe» usw.
- Qualitätssicherung: Planung und Durch-

führung eines wissenschaftlich begleiteten Qualitätsmonitorings der Studien- und Laufbahnberatung in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

- Erarbeiten des Leitbildes Berufs- und Studienberatung: Anpassung des Leitbilds an die neuen Herausforderungen und Begebenheiten im Bereich der Nahtstelle Sek. I / II.

Ziele des Amts für Berufsbildung

- Lehrstellenmarketing: Sichern von genügend Ausbildungsplätzen in der beruflichen Grundbildung durch gezielte Marketingmassnahmen: Kantonales Projekt im Gesundheitsbereich, Aktivitäten im Rahmen des Zentralschweizer Projekts und in Anlehnung an die BBT-Kampagne «berufsbildungsplus».
- Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung: Sicherstellen einer bedarfsgerechten Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung für Jugendliche mit individuellen Bildungsdefiziten durch Optimierung der «Brückenangebote».
- Sek. I / Sek. II: Für Jugendliche mit Defiziten die Chancen für den Berufseinstieg resp. für den erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung auf Sekundarstufe II steigern. Schrittweise Einführung von Case Management Berufsbildung als strukturiertes Verfahren auf der Sekundarstufe II inkl. Brückenangeboten und an Pilotschulen der Sekundarstufe I.
- Grundbildung: Quantitative und qualitative Förderung der zweijährigen Grundbildung mit Attest durch Akquisition von Angeboten und konsequente Umsetzung der fachkundigen individuellen Begleitung. Koordinierte Einführung von neuen und reformierten Berufen nach Vorgaben der Bildungsverordnungen und in Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden Umsetzung der nach Berufsbildungsgesetz neu konzipierten HMS.
- Berufsfachschulen: Umsetzung der beschlossenen Schulortszuteilung im Kanton Schwyz. Zusammenführung der Berufs-

schulklassen und üK-Lokalitäten der Schreiner am Berufsbildungszentrum Goldau. Einführung der berufsbegleitenden technischen Berufsmatura am BBZG.

Ziele des Amts für Mittel- und Hochschulen

- Schnittstelle Sekundarstufe I und II: Durchführung eines Kontaktanlasses mit Lehrpersonen beider Stufen.
- Erarbeiten von Leistungsaufträgen für die kantonalen und privaten Mittelschulen.
- Systematischer Aufbau der Qualitätssicherung und –entwicklung an den Mittelschulen. Aufbau und Implementierung schulinterner Qualitätskonzepte und Planung schulübergreifender Qualitätsmassnahmen.
- Fachmittelschule: Aufbau der Fachmaturität Soziales. Vorbereitung eines Grundsatzenscheids des Erziehungsrates, Anpassung der Reglemente, Genehmigung und Einleitung des Anerkennungsverfahrens durch den Regierungsrat.
- Kantonsschulen: Aufbau bzw. Weiterentwicklung des Qualitätskonzepts gemäss Weisungen.
- Kantonsschule Kollegium Schwyz: Erfolgreiche Begleit-Organisation bei der Sanierungsphase II. Sicherstellung eines geordneten Schulbetriebs parallel zum Umbau. Neu-Einrichtung und Neu-Definition der schulinternen Prozesse.
- Kantonsschule Ausserschwyz: Erstellen eines Konzepts für die Einführung der bilingualen Matura an der KSA.

Ziele des Amts für Kultur

- Lancierung eines Architekturwettbewerbs in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt für eine Erneuerung des Bundesbriefmuseums. Neukonzeptionierung der historischen Ausstellungsinhalte.
- Optimale Unterstützung des Projekts Kantonsgeschichte durch Forschungsbegleitung, Bildredaktion und Bildbeschaffung.
- Erarbeiten eines Konzepts für eine digitale Langzeitarchivierung und Diskussion desselben mit dem kantonalen Amt für Informatik.

- Subventionsplanung Kloster Einsiedeln: Erarbeiten einer Vorlage für die weitere Subventionierung der denkmalpflegerischen Arbeiten an der Klosteranlage Einsiedeln.
- Kantonsbibliothek: Optimierung des Medienangebots für ältere Nutzerinnen und Nutzer durch Ausbau des Angebots an Grossdruck- und Hörbüchern.
- Umsetzung der UNESCO-Konvention zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes.



**Stiftung
ETHOS**
für interkulturelle
und interreligiöse
FÖRSCHUNG
BILDUNG
BEGEGNUNG



Pädagogische Hochschule
Zentralschweiz · Schwyz

«Weltethos 2010 – begegnen und verstehen»

Projektwettbewerb bis Dezember 2010
in der ganzen deutschen Schweiz

Der Projektwettbewerb «Weltethos 2010 – begegnen und verstehen» lädt Schulklassen, Schulhäuser wie auch Pfarreien und Gemeinden dazu ein, eigene Umsetzungsmöglichkeiten für den Dialog unter Religionen und Kulturen zu erarbeiten und durchzuführen.

Pro Projekt wird ein Preisgeld von mindestens Fr. 100.– ausbezahlt.

Im Februar 2011 werden alle Teilnehmenden an die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz nach Goldau für die offizielle Prämierung eingeladen.

Informationen und Anmeldung: www.schwyz.phz.ch/weltethos

Guido Estermann
PHZ Hochschule Schwyz, 6410 Goldau
041 859 05 54, guido.estermann@phz.ch

Gewaltlosigkeit – Gerechtigkeit – Solidarität –
Gleichberechtigung: ein Weltethos.
In Zusammenarbeit mit der Stiftung von Prof. Hans Küng

Gabriela Reichlin	KKS
Sigrid Schneider	BSB
Karl Ulrich	AVS, HZI
Stefan Walser	KSA
Annette Windlin	PHZ

30 Dienstjahre

Daniel Annen	KKS
Trudi Niederberger	AVS
Raphael Rezzonico	KSA
Monika Weber	KBS
Slavica Dzelarevic	PHZ

35 Dienstjahre

Piero Pedrazzini	KKS
Verena Steiner	HZI
Ruedi Sutter	BBZP

40 Dienstjahre

Hans Dillier	BBZP
--------------	------

Legende:

AVS (Amt für Volksschulen und Sport); HZA (Heilpädagogisches Zentrum Ausserschwyz); HZI (Heilpädagogisches Zentrum Innerschwyz); BSB (Amt für Berufs- und Studienberatung); AfB (Amt für Berufsbildung); BBZG (Berufsbildungszentrum Goldau); BBZP (Berufsbildungszentrum Pfäffikon); KBL (Kaufmännische Berufsschule Lachen); KBS (Kaufmännische Berufsschule Schwyz); AMH (Amt für Mittel- und Hochschulen); KKS (Kantonsschule Kollegium Schwyz); KSA (Kantonsschule Ausserschwyz); PHZ (Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Goldau); AfK (Amt für Kultur)

PERSONELLES

Pensionierung von Hans Iten, Vorsteher Berufs- und Studienberatung



Nach rund 34-jähriger Tätigkeit im Dienste der kantonalen Berufs- und Studienberatung, seit 1990 als deren Amtsleiter, tritt Hans Iten auf Ende Februar 2010 in den Ruhestand. Nach zehnjähriger Tätigkeit als Primarlehrer

in Einsiedeln trat er nach erfolgter Ausbildung zum Berufs- und Laufbahnberater im Februar 1976 als Berufsberater für Küssnacht und die Regionalstelle Schwyz/Gersau in den kantonalen Dienst ein. Aufgrund seiner Verdienste und Erfahrung wurde er per 1. Oktober 1990 vom Regierungsrat zum Amtsvorsteher des Amtes für Berufsberatung (seit 1999 Amt für Berufs- und Studienberatung) gewählt.

Unter seiner Mitwirkung und Leitung entwickelte sich die Berufs- und ab 1999 die integrierte Studienberatung von einer kleinen Fachstelle im Jahr 1976 zum kompetenten und umfassenden Dienstleistungs-Center, welches heute an mehreren Standorten im Kanton mit rund 30 Mitarbeitenden bei rund 1800 Stellenprozenten seine Dienstleistungen anbietet. Schon früh erkannte Hans Iten die Vorzüge der elektronischen Datenverarbeitung und baute für die Berufs- und Studienberatung des Kantons Schwyz bereits im Jahr 1985 die EDV auf. So standen in der Berufs- und Studienberatung nicht nur die ersten PC's innerhalb der gesamten Verwaltung, sondern auch die ersten Farbbildschirme.

Amtsintern wurde Hans Iten ausserordentlich geschätzt, da er für alle Anliegen und alle Mitarbeitenden immer ein offenes Ohr hatte. Seinen Mitarbeitenden und deren Arbeit brachte er im Sinne der Förderung und Selbstständig-

keit stets Vertrauen entgegen und wurde mit fortschreitendem Alter quasi zum „weisen Vater“, der auf alle Fragen (fachlich, personell, auch IT) die passende Antwort wusste. Interkantonal engagierte sich Hans Iten stark in der Schweizerischen Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs- und Studienberatung und wirkte in der Expertengruppe des BBT zu berufsbildungsplus.ch mit.

Dem stets engagierten Macher Hans Iten, der nach dem Motto „utopisch denken – pragmatisch handeln“ durchs Leben ging und geht, wünschen wir für den bevorstehenden Lebensabschnitt alles Gute, Glück, Gesundheit und neue Herausforderungen. Für seine grossartige Leistung und die gute Kameradschaft danken wir herzlich.

Pensionierung des Kantonsbibliothekars Werner Büeler



Nach rund 33-jähriger Tätigkeit als Kantonsbibliothekar tritt Werner Büeler auf Ende Februar 2010 in den Ruhestand. Als junger Sekundarlehrer übernahm der studierte Historiker und Germanist 1977 eine relativ bescheiden ausgestattete

Bibliothek, die vorab als Büchersammlung der Verwaltung diente. Unter seiner engagierten und initiativen Leitung ist die Kantonsbibliothek zweifellos zu einer hervorragenden Dienstleisterin für die Bevölkerung geworden.

Heute besticht die im ehemaligen Ökonomiegebäude der Ital Reding-Hofstatt domizilierte Bibliothek mit ihren über 110 000 Büchern durch ein benutzerfreundliches und vielfältiges Angebot, was die rund 140 000 Ausleihen pro Jahr eindrücklich belegen. Werner Büeler hat seine Aufgabe stets mit ausserordentlicher Gewissenhaftigkeit und grosser Kompetenz wahrgenommen. Obwohl er als "der" Schwyzer Kantonsbibliothekar in der Öffentlichkeit

wahrgenommen wurde, stand für Werner Büeler immer der Dienst an der Sache im Vordergrund respektive das Buch als nach wie vor aktuelles Medium für Wissensvermittlung und Unterhaltung. Werner Büeler hinterlässt seinem Nachfolger Markus Rickenbacher, Altdorf, eine bestens funktionierende und wohl organisierte Kantonsbibliothek. Diese ist das in über drei Jahrzehnten hart erarbeitete Resultat seiner grossartigen Arbeit und die seines bewährten Teams.

Dem Viel-Leser sowie passionierten Sport- und Naturfreund Werner Büeler wünschen wir alles Gute, Glück und Gesundheit für die Zukunft. Für seine grossartige Leistung und die gute Kameradschaft danken wir herzlich.

Departementsleitung und Mitarbeitende BiD

Abteilung Logopädie



In der Abteilung Logopädie im Dienst Siebnen wird Christine Schneider, Logopädin, per 31. März 2010 pensioniert. Sie hat 1975 bis 1976 das „Sprachheilambulatorium“ in Schübelbach und Galgenen mitaufgebaut, wel-

ches in der Folge vom Kanton übernommen wurde. Christine Schneider blieb dem Logopädischen Dienst in Siebnen, abgesehen von kurzen Unterbrüchen, bis heute treu. Die Freude an der logopädischen Arbeit mit den Kindern strahlte sie bis zum Ende ihrer Berufstätigkeit aus. Sie fand auch immer einen guten Kontakt zu ihren zum Teil viel jüngeren Berufskolleginnen und liess sie von ihrer langjährigen Berufserfahrung profitieren. Wir danken Christine Schneider an dieser Stelle ganz herzlich für ihr langjähriges grosses Engagement und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Neue Lösungsansätze für Verhaltensauffällige

Entlastung des Schulsystems

Das Bildungsdepartement hat zur Entlastung des Schulsystems neue Vorschläge zur Beschulung von verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen erarbeitet. Der Regierungsrat bewilligte drei Schulversuche zur Führung einer Kleinklasse für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten auf Primarstufe und zwei Schulversuche für Time-out-Klassen für Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten auf Sekundarstufe I.

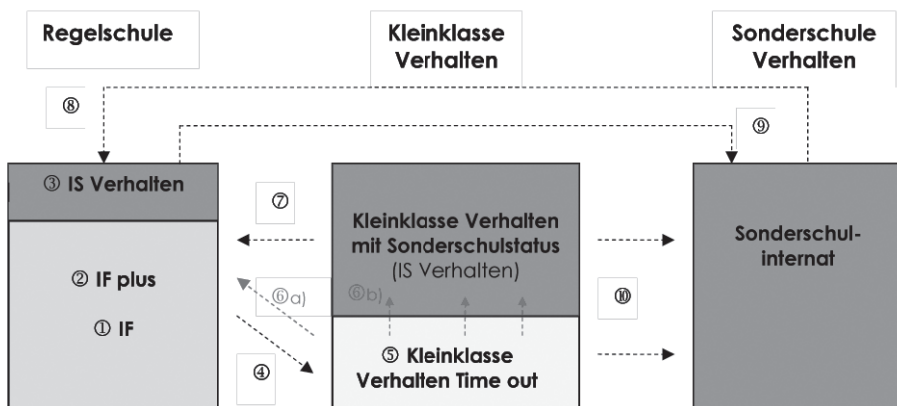
■ **Edith Balsiger Hussain, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Stabsstelle Sonderpädagogik**

Der Erziehungsrat hat sich an drei Sitzungen mit der Thematik der Schulung und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit schweren Verhaltensauffälligkeiten beschäftigt. Er hat für die Primarstufe und die Sekundarstufe I zwei vom Bildungsdepartement erarbeitete kantonale Rahmenkonzepte geprüft und dem Regierungsrat zur Umsetzung im Rahmen entsprechender Schulversuche empfohlen.

Der Regierungsrat hat die Schulversuche bewilligt und beteiligt sich auf Primarstufe an drei, auf Sekundarstufe an zwei Schulversuchen mit einem jährlichen Projektbeitrag von Fr. 116 000.– bzw. Fr. 106 000.– pro Jahr und Klasse.

Kantonales Konzept Kleinklasse zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten auf Primarstufe

Immer mehr und immer jüngere Kinder weisen bereits auf Primarstufe Verhaltensstörungen auf und werden zumindest vorübergehend für das Schulsystem zur Belastung. Die bisherigen Lösungsansätze konnten nur teilweise befriedigen. Integrierte Sonderschulungen sind konzeptionell noch zu wenig ausgereift. Zudem fehlen die nötigen unterstützenden Fachkräfte zur Begleitung, die Massnahme konnte in der Vergangenheit nicht immer sofort umgesetzt werden, und es braucht Zeit, bis sich erste Erfolge zeigen. Um die Situation zu entlasten, sind in Krisensituationen jedoch eher kurzfristige Interventionen gefragt. Aus diesem Grund wurde in einer Arbeitsgruppe des Amtes für Volksschulen und Sport das nachfolgende Kleinklassenmodell entwickelt.



Die Kleinklasse zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten auf Primarstufe ist im Sinne der Volksschulverordnung als sonderpädagogisches Angebot in Form einer besonderen Klasse zu verstehen. Ziel des Kleinklassenmodells ist eine kurzfristig umsetzbare Veränderung der Situation. Deshalb soll die Zuweisung in die Kleinklasse nach Ausschöpfung aller Möglichkeiten an Ort, niederschwellig und kurzfristig in Form einer Time-out-Lösung erfolgen können.

Unterrichtet wird die Klasse durch eine heilpädagogische Fachkraft. Die Kleinklasse bietet eine Tagesstruktur und zusätzlich zur heilpädagogischen Förderung eine sozialpädagogische Betreuung durch eine sozialpädagogische Fachkraft oder eine zweite Lehrperson.

Die Time-out-Phase in der Kleinklasse dauert als niederschwellige Massnahme der Schulgemeinde maximal sechs Monate. Ziel ist dabei von Beginn an die Reintegration in die Regelklasse. Kinder, bei denen eine Reintegration nach sechs Monaten noch nicht möglich ist, können auf Antrag der Abteilung Schulpsychologie per Verfügung des Amtes für Volksschulen und Sport mit Sonderschulstatus bis Ende des Schuljahres und allenfalls ein weiteres Schuljahr in der Kleinklasse verbleiben.

Das Angebot der Kleinklasse richtet sich an Kinder mit erheblichen Steuerungsdefiziten in der sozialen Interaktion und Kommunikation, in der Kontrolle eigener Impulse und der emotionalen Regulierung, die vom Unterricht in der Regelklasse vorübergehend nicht profitieren können oder den Unterricht massiv stören, Kinder, die grosse Mühe haben, die Regeln des Zusammenlebens einzuhalten oder die schulische Leistung oder den Schulbesuch verweigern usw.

Klare Strukturen und Regeln

In der Kleinklasse soll neben dem schulischen und sozialen Lernen der Selbstreflexion und dem Aufbau von Lern- und Arbeitsstrategien Beachtung geschenkt werden. Durch klare Strukturen, Rituale und Vorbildfunktion der

Erwachsenen erlernen die Kinder in der Kleinklasse das Verstehen und Einhalten von Regeln, gegenseitige Rücksichtnahme und einen respektvollen Umgang mit sich und anderen. Sie sollen in der Kleinklasse in ihrem Selbstvertrauen und ihrer Persönlichkeit gestärkt werden, neue Lern- und Arbeitsstrategien aufbauen und durch das Entwickeln und Einüben neuer Konfliktlösungsstrategien und Umgangsformen ihr Sozialverhalten verändern.

Durch sozialpädagogische Betreuung ausserhalb der Unterrichtszeit, am Morgen, über Mittag, nach dem Unterricht und allenfalls in Projekten am Mittwochnachmittag sollen die Kinder unter Anleitung adäquate Umgangsformen im Alltag üben und Interesse für neue, sinnvolle Freizeitaktivitäten entwickeln. Zudem werden sie nach dem Unterricht in der Erledigung ihrer Hausaufgaben unterstützt, wobei ihnen neue Lern- und Arbeitsstrategien vermittelt werden.

Die Kleinklasse für verhaltensauffällige Kinder ist ein Angebot für maximal acht Kinder der Primarstufe mit Schwerpunkt 3. bis 6. Klasse. In Ausnahmefällen ist auch eine Aufnahme ab der 1. Klasse möglich. Damit die Kleinklasse nicht sofort mit Sonderschülern gefüllt wird, müssen mindestens zwei der acht Plätze Kindern mit Time-out-Phase zur Verfügung stehen.

Durch Integration der Kleinklasse für verhaltensauffällige Kinder in ein bestehendes Schulhaus sollen nach Möglichkeit die örtlichen Strukturen (z.B. Mittagstisch, Schulsozialarbeit, Turnhalle, Gruppenräume etc.) genutzt werden können und soziale Kontakte zu Mitschülern erhalten bleiben.

Kantonales Rahmenkonzept Time-out-Klasse zur Förderung von Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten auf Sekundarstufe I

Vieles, was für die Kleinklasse auf der Primarstufe gilt, ist auch für die Time-out-Klasse auf Sekundarstufe I zutreffend. Auch die Time-out-Klasse auf Sekundarstufe I ist ein niederschwelliges sonderpädagogisches Angebot, eine heilpädagogisch geführte Kleinklasse mit

Tagesstruktur und sozialpädagogischer Unterstützung. Bei diesem Modell wird aber auch der bei Jugendlichen anstehenden Berufsvorbereitung die nötige Beachtung geschenkt. Statt schulmüde, verhaltensauffällige Jugendliche bis zu acht Wochen ohne schulische Betreuung vom Unterricht auszuschliessen und in die Verantwortung der Eltern zu geben oder sie in ein teures Sonderschulinternat zu platzieren, sollen sie während einer maximal sechs Monate dauernden Time-out-Phase nicht nur schulisch gefördert werden, sondern auch an bis zu sechs Halbtagen pro Woche in vier- bis sechswöchigen Praktika in Betrieben beschäftigt werden.

Die Zuweisung zur Time-out-Phase erfolgt zur Entlastung der Regelklasse kurzfristig und niederschwellig über den Schulleiter. Durch eine «Auszeit» soll den Jugendlichen in eskalierenden Situationen Gelegenheit gegeben werden, das eigene Verhalten, die eigenen Lernziele und die eigene Rolle in ihrer bisherigen Klasse zu überdenken und sich in ihrer Persönlichkeitsstruktur weiterzuentwickeln. Neben dem schulischen Lernen wird dem sozialen Lernen, der Selbstreflexion, dem Aufbau von Lern- und Arbeitsstrategien und der Reflexion der Arbeitswoche während den Praktika verstärkt Beachtung geschenkt.

Ziel ist auch bei der Time-out-Klasse eine Reintegration in die Regelklasse. Anders als bei der Kleinklasse für verhaltensauffällige Kinder auf Primarstufe ist bei der Time-out-Klasse ein Verbleib mit Sonderschulstatus nach sechs Monaten nicht möglich. Sollte im letzten Schuljahr eine Reintegration in die Regelklasse nicht möglich sein, sind andere Anschlusslösungen, z.B. der Einstieg in ein längeres Berufspraktikum oder ein Vorlehrgang, zu prüfen.

Ausblick und weitere Entwicklungen

Gestützt auf die bisherigen Erfahrungen und einen ersten Austausch mit den Schulleitungen und Schulträgern zeichnet sich ab, dass in der Zukunft sowohl der Integration als auch der Separation verhaltensauffälliger Kinder Beachtung geschenkt werden muss. Denkbar wäre, dass sich ein Stufenmodell ergibt mit

Integration der jüngeren verhaltensauffälligen Kinder auf Kindergartenstufe und Unterstufe der Primarstufe, Kleinklasse für verhaltensauffällige Kinder für Kinder der 3. bis 6. Primarstufe, Time-out-Klasse für Jugendliche auf Sekundarstufe I. Ob es Sinn macht, die integrierte Sonderschulung vor allem auf Kindergartenstufe und in der 1. und 2. Klasse zu ermöglichen, wird die für die nächsten ein bis zwei Jahre vorgesehene Evaluation des Amtes für Volksschulen und Sport zeigen.

Kosten

Für die Kleinklasse für verhaltensauffällige Kinder auf Primarstufe entstehen dem Schulträger geschätzte Kosten von Fr. 177 000.– pro Jahr und Klasse. Zusätzlich übernimmt der Kanton während maximal drei Jahren einen Projektbeitrag von Fr. 116 000.– pro Jahr und Klasse (Total bei drei Schulversuchen über drei Jahre Fr. 1 044 000.–).

Für die Time-out-Klasse ist für den Bezirk mit Kosten in der Höhe von Fr. 167 000.– pro Jahr und Klasse zu rechnen. Hier übernimmt der Kanton Fr. 106 000.– pro Jahr und Klasse (Total bei zwei Schulversuchen über drei Jahre Fr. 636 000.–).

Termine

Bis Ende Februar 2010 können interessierte Schulträger sich beim Amt für Volksschulen und Sport für einen Schulversuch bewerben. Anmeldeformulare und Konzepte können unter www.sz.ch heruntergeladen werden. Am 23. April entscheidet der Erziehungsrat, welche Gemeinden, Bezirke in eines der Pilotprojekte aufgenommen werden. Frühester Start ist per Beginn des Schuljahres 2010/2011 möglich.

LUZERN

Lehrmittelverlag Luzern

Ihr Lieferant für alle Englischlehrmittel der Schwyzer Schulen

- Here Comes Superbus
- Messages
- New Snapshot
- Inspiration

Lagersortiment entsprechend der
Schwyzer Lehrmittelliste

Neue, tiefere Preise dank günstigerem Wechselkurs
des englischen Pfundes

Auslieferungstermin nach Kundenwunsch

Für Ihre Bestellung danken wir Ihnen

Lehrmittelverlag Luzern

Schachenhof 4
6014 Luzern

Tel 041 259 42 10
Fax 041 259 42 19
Mail service.lmv@lu.ch
www.lmvdmsz.lu.ch



Volksschule Schwyz «live»

Exkursion mit toller Überraschung

Sabrina und Jael, zwei Schülerinnen der 6. Klasse Egg, erzählen, wie sie im Zusammenhang mit dem neuen Heimatkunde-Lehrmittel «schwyzundquer» eine unvergessliche Exkursion ins Forum der Schweizer Geschichte sowie einen Besuch bei der Felchlin AG erlebten.

- Sabrina Mooser, Schülerin 5./6. Klasse Egg
- Jael Varga, Schülerin 5./6. Klasse Egg

Als wir an einem Dienstag im Herbst 2009 im Postauto an der Firma Felchlin vorbeifuhren und zehn Meter später an der Seite des Gebäudes anhielten, roch man schon im Bus den Duft von der Schokolade, die in dieser Fabrik produziert wird. Danach war es so weit! Wir durften Marcel Schwerzmann, der in der Felchlin AG arbeitet, interviewen! Zusätzlich erzählte er uns mehr über die Firma, die Produktion und die Verarbeitung der Schokolade und wir durften alle, 16 Schüler, Lehrerin und Begleitperson, in den kleinen Schokoladen-Shop gehen. Frau Mathis spendierte uns allen einen Mohrenkopf, von der Felchlin erhielten wir eine grosse Spezial-Schokoladentafel und einen Jubiläumskugelschreiber. Sogar die Verkäuferin gab der ganzen Klasse ein kleines «Schokotäfel».



Herr Schwerzmann von der Felchlin AG weicht die Schülerschaft in die Geheimnisse der Schokoladeproduktion ein.

So wurden wir reichlich beschenkt und liefen mit gefüllten Rucksäcken, Bäuchen und Taschen zur Bushaltestelle. Der Buschauffeur

fuhr uns an den Schiffshafen in Schwyz. Die einen Schüler der Klasse gingen an den Kiosk, die anderen fütterten die Enten, Spatzen oder Fische.

Das Schiff kam an. Alle von uns standen zuvorderst an der Abschränkung und warteten ungeduldig, bis alle Passagiere ausgestiegen waren. Die Fahrt hinüber zur Rütli-Anlegestelle war kurz, aber alle waren fasziniert von der Aussicht, die wir auf dem Schiff hatten. Wir liefen zum Rütli hinauf und schworen dort den Eid (auch wenn die Hälfte der Klasse Mädchen waren!). Danach assen wir das Mittagessen unterhalb und auf der Rütliwiese.

Reicht es oder reicht es nicht?

Als wir wieder am Hafen angekommen waren, stieg langsam Panik in uns auf, denn Herr Medwedew war am selben Tag in der Schweiz, nämlich in Schwyz und Uri, sogar auf dem Vierwaldstättersee. Das hiess, wenn das Schiff, in das wir steigen sollten, nicht vor Herrn Medwedew ankommen sollte, hätten wir bis 15.00 Uhr warten müssen. Wir hätten dann die einmalige Gelegenheit verpasst, eine Klassenführung durch die Victorinox-Ausstellung im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz zu erleben.

Doch wir hatten Glück, denn beide Schiffe tauchten auf, aber unseres kam zuerst an. Als wir zurück nach Brunnen fuhren, sahen wir am Horizont das Dampfschiff mit dem russischen Staatspräsidenten, von vielen kleinen Polizeibooten umkreist.

Endlich kamen wir an, aber hinter uns immer noch Herrn Medwedews Schiff!

Wir eilten zur Bushaltestelle, an der wir warteten. Der Bus war etwa zehn Minuten verspätet. Er fuhr nicht lange, hielt schon beim Bahnhof an. Alle Strassen wurden gesperrt, weil Herr Medwedew durchfahren sollte. Wir standen etwa 20 Minuten da und warteten am Strassenrand.

Da erschienen drei Helikopter von der Seeseite her. Medwedew kam in einer grossen schwarzen Limousine, umgeben von Polizisten auf Motorrädern. Alle winkten ihm zu und er winkte zu unserem Erstaunen zurück! Endlich! Der Bus fuhr weiter Richtung Schwyz. Als wir (eine gute halbe Stunde zu spät) ins Museum kamen, war alles für unsere Gratisführung bereit. Sogar «Messer» aus der Steinzeit waren vorhanden, genial! Selbst das kleinste Sackmesser konnten wir sehen, das ging aber nur, wenn wir durch eine Lupe schauten. Aber das grösste mit den 314 Klängen war auch vorhanden.

Eine einmalige Erinnerung

Bevor wir den Film anschauten, sagte unsere Lehrerin Frau Mathis, dass die einen von uns mitkommen sollten, denn sie habe eine Überraschung für uns. Als dann einer nach dem anderen drankam und jeder, der dort war, mit einem grauen Kästchen zurückkehrte, erfuhren wir mit der Zeit, dass wir ein eigenes Sackmesser zusammenbauen können. Einfach

super (denn dazu war es noch ein Jubiläumssackmesser «125 Jahre Victorinox»!), dass wir als ganze Klasse alle ein eigenes Sackmesser zusammensetzen durften!

Alle strahlten und verliessen in überglocklicher Laune und sich bedankend das Forum in Schwyz und wir liefen alle mit einem kleinen grauen Karton auf den Vorplatz und machten ein Klassenfoto mit den Sackmessern.

Auf der Heimreise war es sehr laut im Bus, alle erzählten durcheinander. Hundemüde kamen wir am Bahnhof in Einsiedeln an. Diese Exkursion haben wir vor allem der Organisation unserer Lehrerin zu verdanken. Aber dank der Unterstützung von Marcel Schwerzmann und René Schönbächler von der Felchlin AG (Schokolade und Kugelschreiber), Alex Schuler und Daniela Muzzin (Sackmesserproduktion), André Annen (Führung), Rita-Lisa Steiner-Planzer vom Forum der Schweizer Geschichte und natürlich dank der Firma Victorinox wurde dieser Tag ein unvergessliches Erlebnis.



Stolz präsentieren Schülerinnen und Schüler der 5./6. Klasse Egg zusammen mit ihrer Lehrerin Frau Mathis die selbst zusammengesetzten Sackmesser

Geleitete Volksschulen

Stand der Einführung

Seit Schuljahr 2006/2007 verpflichtet die Volksschulverordnung die Schulträger zum Aufbau geleiteter Schulen. Damit soll die Qualität der Schule und des Unterrichts verbessert werden. Ende Jahr 2009 verfügten alle Volksschulen über eine Projektvereinbarung mit dem Kanton und haben somit den Status einer geleiteten Schule. Nun gilt es, die im Entstehen begriffenen Grundlagen zum Leben zu erwecken.

■ **Reto Stadler, Dr. phil.,
Stabsstelle Schulentwicklung**

In der Projektvereinbarung legte jeder Schulträger fest, wie das Organigramm, das Schulleitungspensum und die Steuergruppe ausgestaltet sein sollen. Zudem wurde in einer Mehrjahresplanung geklärt, wann das Organisationsstatut, die Schulentwicklungsplanung und das Qualitätskonzept erarbeitet werden.

Organisation

Mit der Anstellung einer Schulleitung und der Einsetzung der Steuergruppe haben die Schulen die Zuständigkeiten betreffend Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung zu klären. Es entstehen Funktionendiagramme und Stellenbeschriebe für besondere Aufgaben.

In *kleinen Schulen* sind die Ressourcen eher knapp bemessen, da einige Aufgaben unabhängig von der Schulgrösse anfallen. Das Amt für Volksschulen und Sport (AVS) empfiehlt, hier Ressourcen aus dem Schulentwicklungspool zur Verfügung zu stellen, falls die Schulleitung die Steuergruppe leitet. Zudem ist zu beachten, dass der Schulbetriebspool nicht zu knapp bemessen wird.

Betreffend der Einführung eines Lohnsystems für Schulleitungspersonen besteht keine Einigkeit: Während einzelne Schulleitungen

kleinerer Schulen ein Lohnsystem für Schulleitungen wünschen, lehnen dies jene mittlerer und grosser Schulen ab; ebenso die Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter.

Planung

Das Ziel der geleiteten Schule sind die Verbesserung der Schule und des Unterrichts. Selbstverständlich arbeiteten die Schulen schon früher an diesen Themen – oft jedoch mit diffusem Auftrag. Das neue Leitbild, das Schulprogramm und das Jahresprogramm schaffen Auftragsklarheit und sind durch die lokale Schulbehörde zu genehmigen. Verbindlich wird aufgezeigt, welche Projekte umgesetzt werden sollen, verbunden mit der Klärung von Zielen, Verfahren, Ressourcen und Wirkungsüberprüfung. Bereits heute ist in einigen Schulen dank sorgfältiger Planung eine nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung feststellbar.

Überprüfung

Qualitätssicherung und -entwicklung ist auf Rückmeldungen angewiesen. Die Lehrpersonen werden verpflichtet, diese Rückmeldungen einzuholen, daraus Massnahmen zur Verbesserung ihres Unterrichts abzuleiten und diese umzusetzen. Als Quelle dieser Feedbacks dienen die anderen Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler. Im Rahmen der Personalführung wird der Unterricht aller Lehrpersonen jährlich durch die Schulleitung beurteilt und es erfolgt jährlich ein Mitarbeitergespräch mit Zielvereinbarungen oder -vorgaben.

Auf der Ebene der gesamten Schule wird zu wichtigen Themen alle zwei bis drei Jahre eine interne Evaluation durchgeführt. Zudem erfolgt alle vier Jahre eine externe Schulevaluation durch den Kanton. Die aus den Ergebnissen abgeleiteten Massnahmen fliessen in die Schulentwicklungsplanung ein.

Im lokalen Qualitätskonzept hat die Schule die Verfahren und Hilfsmittel verbindlich zu

regeln. Während die Personalführung durch die Schulleitungen und die kollegiale Beratung durch Lehrerkolleginnen und Lehrerkollegen in vielen Schulen zum Standard geworden ist, ist das Einholen von Schüler- und Elternfeedbacks vielerorts im Aufbau.

Rolle des Kantons

Das AVS begleitet und berät die Schulen bei der Erarbeitung dieser Grundlagen. Zudem führt das AVS für die Unterstützung des Aufbauprozesses eine Beraterliste und finanziert die Honorare mit. Zur Unterstützung der Schulbehörden führt das AVS Schulrätekurse durch.

Durch die Schulleitungen veränderte sich auch die kantonale Schulaufsicht. Es entstand das neue kantonale Schulcontrolling mit den Abteilungen Schulevaluation und Schulaufsicht. Künftig wird es ihre Aufgabe sein, in erster Linie die Qualitäts- und Schulentwicklungsarbeit zu beurteilen, Entwicklungshinweise zu geben und deren Umsetzung zu überwachen – immer mit dem Hauptziel, den Unterricht der Lehrpersonen und das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Das kantonale Schulcontrolling wird im Jahr 2010 einer externen Evaluation unterzogen – unter Einbezug einer Stichprobe von Schulpräsidien, Schulleitungen und Lehrpersonen. Damit initiiert auch der Kanton eine Qualitätsüberprüfung und -entwicklung.

Ausblick

Die Schulen haben dem AVS die Grundlagen der geleiteten Schule bis Ende Schuljahr 2010/2011 einzureichen. Nach Genehmigung

aller Bestandteile wird der Abschluss der Hauptprojektphase durch das AVS bestätigt. Ab Sommer 2011 ist die «geleitete Schule» keineswegs «abgehakt». Was nun aufgebaut wird, soll der Schulbehörde dazu dienen, strategisch zu führen: Sie hat für Ziele zu sorgen, indem das Schul- und Jahresprogramm verabschiedet wird, die Mittel bereitzustellen und für ein Controlling zu sorgen.

Die Schulleitung hat ihre operative Führungsfunktion auszufüllen und ist zusammen mit der Steuergruppe und der Lehrerschaft dafür zuständig, die Schule und den Unterricht zu verbessern und über die erzielten Fortschritte Rechenschaft abzulegen.

Für viele Schulen wird anfangs 2011 die Ausarbeitung oder Überarbeitung eines neuen Schulprogramms anstehen. Diese Mehrjahresplanung dient dazu, kommende Schritte zu klären, unter Berücksichtigung des sorgfältigen Umgangs mit den zeitlichen Ressourcen aller Beteiligten. Das Schulprogramm dient als Grundlage für das Jahresprogramm, welches die Arbeit der Steuergruppe und die Gestaltung der schulinternen Weiterbildungstage festlegt. Nur durch sorgfältige Planung ergibt sich eine nachhaltige Schulentwicklung.

Kantonale Begleitgruppe Geleitete Schulen BEGESCH

Die BEGESCH – zusammengesetzt aus Schulleitungspersonen (zurzeit Kurt Sidler, Küssnacht, und Daniel Schraven, Steinerberg) und Vertretern des AVS – diskutiert regelmässig Themen im Zusammenhang mit geleiteten Volksschulen. Aktuell werden Hilfsmittel für Schulprogramme ausgearbeitet.

Ch. Aerne
Schul- und Bürobedarf

**Olenbachstrasse 3
9631 Ulisbach**

Telefon 071 / 988 47 44

Aktionen rund um den Tag der Hauswirtschaft

HW/TG > Fächer – die Schule machen

Am 21. März 2010 ist der Internationale Tag der Hauswirtschaft. Dieser Tag soll auf die Wichtigkeit dieses Faches aufmerksam machen. Jedes Jahr finden in verschiedenen Schulgemeinden kleinere und grössere Aktionen statt. Im Kanton Schwyz schliesst sich auch dieses Jahr wieder das Fach Technisches Gestalten (Werken/Textil) an.

■ **Elsbeth Cuba,**
Fachberaterin TG

Akzente setzen

Die beiden Fachgremien HW/TG (Hauswirtschaft und Technisches Gestalten) zusammen mit der kantonalen Netzgruppe und dem kantonalen Stufenverein setzen einen Akzent und erklären den Monat März zum «Aktionsmonat» unter dem Thema «Fächer – die Schule machen». Hauswirtschaft und Technisches Gestalten sind Fächer, die nach wie vor attraktiv sind, die von den Schülerinnen und Schülern gerne besucht werden, die praxisnah auf das Leben vorbereiten.

In der Hauswirtschaft und im Technischen Gestalten lernen die Schülerinnen und Schüler durch Experimentieren, Tüfteln, Forschen, Nachahmen, Planen, Umsetzen, Auswerten. Zusätzlich werden logisches Denken, Handeln, Kreativität, Selbständigkeit, Team-

fähigkeit und Ausdauer gefördert. Hauswirtschaft und Technisches Gestalten sprechen alle Sinne an. Studien von Hirnforschungen ergeben und belegen: Je mehr Sinne beim Lernen aktiv sind, desto vernetzter und dadurch tiefer und nachhaltiger wird das Gelernte im Gehirn gespeichert. Die Lernenden begreifen buchstäblich die Materie. Diese Fächer tragen einen wertvollen und unverzichtbaren Teil zur ganzheitlichen Bildung bei.

Verschiedene Aktionen

In einigen Gemeinden im Kanton Schwyz organisieren die Lehrpersonen zusammen mit den Schülerinnen und Schülern öffentliche Aktionen und Veranstaltungen. Angeboten werden zum Beispiel Workshops, in denen selbst mitgestaltet werden kann, ein «Tag der offenen Tür», um einen Einblick in den heutigen Unterricht zu geben, oder es werden Schülerarbeiten in öffentlichen Schaufenstern ausgestellt.

Alle sind herzlich eingeladen! Die Schülerinnen, Schüler und Lehrerschaft freuen sich auf eine rege Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen.

Genauere Angaben über Ort und Zeit der einzelnen Aktionen und Veranstaltungen entnehmen Sie aus der Tagespresse, den aufgehängten Plakaten sowie den Flyern, welche über die Schulen verteilt werden.



Pädagogische Hochschule
Zentralschweiz · Schwyz

...MEINE LEHRERIN SOLL
GUT SINGEN KÖNNEN!

Lehrerin, Lehrer werden! Ein sicherer Beruf!

- Vorbereitungskurs und Aufnahmeprüfung für Berufsleute
- 3 Jahre Ausbildung mit Vollzeit- oder Teilzeitpräsenz
- Individuelle Lernbegleitung
- Bachelorabschluss

Tag der offenen Tür
10. März 2010 / ab 13.00 Uhr

Information / Anmeldung:
www.schwyz.phz.ch



Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen

Erfolgreicher Start im Schuljahr 2009/2010

Das Kantonale Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen ist erfolgreich gestartet. Ende 2009 gehörten dem Netzwerk bereits 15 Schulen mit insgesamt 259 Klassen und 4697 SchülerInnen an. Der Austausch steht im Zentrum.

Netzwerkschulen wollen der Gesundheitsförderung ein vermehrtes Gewicht geben. Sie arbeiten nach einer Standortbestimmung und der Aushandlung von Zielen an einem auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Massnahmenplan. Gleichzeitig profitieren sie von Beratung und Begleitung, finanzieller Unterstützung, Erfahrungsaustausch, Informationen und kostenloser Teilnahme an den jährlichen Impulstagungen.

Erstes Austauschtreffen der Netzwerkschulen

Am 26. November 2009 trafen sich 14 Kontaktpersonen von Netzwerkschulen aus dem Kanton Schwyz zu einem ersten Treffen. Unter dem Motto «Unterwegs als gesundheitsfördernde Schule» hielt Eugen Wechsler, langjähriger Schulleiter der Netzwerkschule Gettnau (LU), ein spannendes Inputreferat. Untermalt mit vielen Bildern und gespickt mit konkreten Beispielen, Unterlagen und Materialien zeigte er den langen, zehnjährigen Entwicklungsprozess der Schule Gettnau. Bewegungsförderung, Gewaltprävention und gesunde Ernährung werden an dieser Schule gelebt, genauso wie Musik, Partizipation und Naturnähe. Inzwischen ist Gesundheitsförderung fest in ihrem Schulprogramm verankert. Die Austauschtreffen sind Lernfelder für die Netzwerkschulen. Sie profitieren nicht nur von den Erfahrungen anderer, sondern lernen auch neue Projekte kennen.

«beweX»... bringt Bewegung in die Schule Lücken

Die Netzwerkschule Lücken, Schwyz, war Gastgeberin für das erste Austauschtreffen. Teamleiter Hansjörg Dittli stellte ihr Schulpro-

jekt «beweX» vor. Nach einer kurzen theoretischen Einführung wurden die Kontaktpersonen herausgefordert, selber aktiv ihre Power und ihre koordinativen Fähigkeiten zu prüfen. Dieses 15-Minuten-Bewegungsprogramm wird an Tagen, an denen kein Sportunterricht auf dem Stundenplan steht, in den Normalunterricht integriert. Damit möchte man zu einer erhöhten Lernleistung in allen Fächern beitragen, Aggressionen abbauen und einem allfälligen Bewegungsmangel entgegenwirken. Einmal im Monat kommt ein Coach in die Klasse, kontrolliert die Lernerfolge und instruiert die neuen Übungen. Bis anhin legen die Kinder grossen Eifer an den Tag.

Gesundheitsförderung in der Schule

Statt «nur» gesundheitsfördernde Projekte in der Schule durchzuführen, wird die Schule selber zum gesundheitsfördernden Projekt. (Radix, 1997) Gesundheitsförderung zum Anliegen der Schule zu machen, ist ein Prozess. Wichtig ist einfach, sich auf diesen Weg zu begeben.

Weitere Informationen zum Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen: Amt für Volksschulen und Sport, Ursula Stalder, Koordinatorin Kantonales Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen, Telefon 041 819 19 31, E-Mail: ursula.stalder@sz.ch



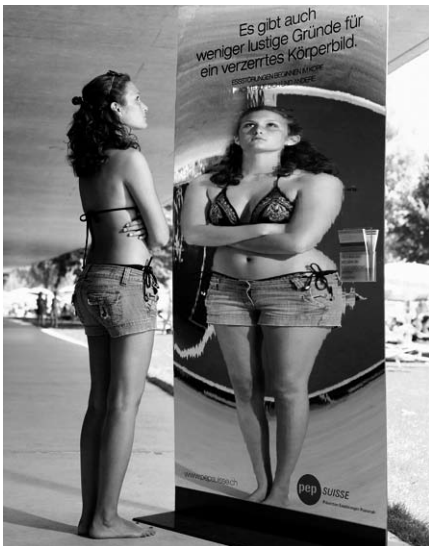
Den Titel beweX wortwörtlich genommen ... und gleich ein Bewegungsprogramm absolviert

Spiegelaktion für ein gesundes Körpergewicht

«Schau nicht weg!»

Ein grosser Zerrspiegel regt Jugendliche dazu an, sich mit dem eigenen Körperbild auseinanderzusetzen und bei Problemen mit dem Essen Hilfe zu suchen. Die Aktion mit dem Titel «Schau nicht weg!» tourt seit über einem Jahr erfolgreich durch Schulen und Jugendvereine der deutschen Schweiz.

Viele Jugendliche haben heute Angst, zu viel zu essen. Auch Normalgewichtige beobachten, kontrollieren, wägen und vergleichen sich mit anderen und können kaum mehr eine Mahlzeit unbeschwert geniessen. Die Folge ist oft das Gegenteil des Erwünschten: Übergewicht, aber auch Untergewicht, verbunden mit gesundheitsschädigenden Methoden der Gewichtskontrolle, sind weit verbreitet. Hinzu kommt eine ständige Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper.



Die Aktion «Schau nicht weg!»
pep SUISSE – Prävention Essstörungen Praxisnah – sensibilisiert Jugendliche und ihr

Umfeld für die verschiedenen Formen und die Folgen von problematischem Essverhalten. Aufklärung tut Not, denn Essstörungen werden oft unterschätzt. Sie beginnen harmlos und haben viel mit einer verzerrten Selbstwahrnehmung zu tun. Der Zerrspiegel zeigt, wie der gleiche Körper je nach Perspektive anders aussieht und durch Bewegung verändert werden kann. Das geschieht spielerisch, ohne dass jemand blossgestellt oder zum Mitmachen gezwungen wird.

«Schau nicht weg!» wird seit 2009 an Schulen ab der Sekundarstufe I und in Jugendvereinen durchgeführt. Die Aktion kommt bei Jugendlichen wie bei Lehrpersonen und Betreuern sehr gut an. Zum mobilen Zerrspiegel (2-seitig konkav und konvex) werden farbige Infokarten abgegeben. Ergänzend dazu erhalten Lehrpersonen auf Wunsch Arbeitsblätter für den Unterricht. Da alles Material von pep SUISSE fertig geliefert wird, ist der Zeitaufwand für die Aktion gering.

Pro Lokalität wird eine Transportpauschale von Fr. 600.– verrechnet; Das «Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen» des Kanton Schwyz beteiligt sich an den Kosten mit Fr. 400.– (ausschliesslich Netzwerkschulen).

Wer ist pep SUISSE?

pep SUISSE – Prävention Essstörungen Praxisnah – wurde 2004 von PEP Bern, der Arbeitsgemeinschaft Essstörungen AES und der Curti AG gegründet. Der Verein initiiert und fördert niederschwellige Angebote zur Prävention und Früherkennung von Essstörungen und selbstschädigendem Essverhalten. Mehr auf www.pepsuisse.ch

Auskunft und Reservationen: Elisabeth Curti, Geschäftsleiterin pep SUISSE, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach; Telefon 076 416 22 48; E-Mail: elisabeth.curti@pepsuisse.ch

Weiterbildung Sommer 2010 in Chur

119. Kurse swch.ch und Kurse fortbildungmusik.ch 2010

Die Werte von swch.ch werden durch Veränderungen bewahrt, so bietet swch.ch jährlich rund 250 Kurse und Lehrgänge an. In swch.ch Kursen wird unterrichtstauglich und praxisnah gearbeitet. Die Stärkung der Lehrpersonen im Bereich «Unterrichten» ist das zentrale Anliegen von swch.ch.



Mehr als 230 Kurse und Lehrgänge und 26 Kurse fortbildungmusik.ch finden sich im Kursprogramm 2010. Einmal mehr bietet swch.ch über 100 neue Kurse an. Die Kurse fortbildungmusik.ch finden ausserhalb der Sommerkurse zwischen Januar 2010 und November 2010 an verschiedenen Standorten in der deutschen Schweiz statt.

An den traditionellen Sommerkursen heisst es nach 1993 erneut: Allegra – herzlich willkommen in Chur!

Ein breites touristisches und kulturelles Angebot bereichert den Aufenthalt, und auf kleinem Raum erwartet die Kursteilnehmenden eine gute Infrastruktur der Schulen.

swch.ch bietet in Kooperation mit der PH Graubünden ausgewählte Kurse an. swch.ch engagiert sich für eine Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen, um einerseits ein lokales Kursangebot ausschreiben zu können und andererseits, um aktuelle, wissenschaftlich abgestützte Erkenntnisse rasch in ein gemeinsames Angebot aufnehmen zu können. 2010 wird swch.ch unter anderem im Bereich Sprachendidaktik – ein Schwerpunkt der PH Graubünden – ein spannendes Angebot bieten können. swch.ch unterstützt zudem mit einem namhaften Betrag den wissenschaftlichen Kon-

gress zum Thema «mehrsprachiges Lehren und Lernen» in Chur. Als Gegenleistung können Teilnehmende der Kurse swch.ch vom 13. bis 15. Juli 2010 jeweils am frühen Abend spezielle Begleitveranstaltungen zum Thema Sprachendidaktik an der PH GR besuchen.

Mediation in der Schule mit Start am 12. Juli 2010 in Chur

Wollen Sie erfolgreich mediativ handeln und damit Konflikte so lösen, dass eine weitere Zusammenarbeit in der Schule möglich, ja gar erfreulich ist? swch.ch bietet ab dem 12. Juli 2010 in Chur zum zweiten Mal die einzige spezifische und anerkannte Mediationsausbildung für die Schule an.

Informationen: www.swch.ch/de/lehrgaenge/mediation

CAS Gestaltung – Ästhetik und Technik mit Start am 10. Juli 2010 in Chur

Möchten Sie sich formal qualifizieren und neu auch auf der Primarstufe das Fach Technisches Gestalten/Werken unterrichten? Der «CAS (Certificate of Advanced Studies) Gestaltung – Ästhetik und Technik» eignet sich als Weiterbildung für Lehrpersonen mit einer Unterrichtsberechtigung auf der Primarstufe, die im Fach Technisches Gestalten/Werken eine erweiterte Unterrichtsbeziehung erwerben wollen. Der CAS eignet sich auch für Lehrpersonen mit einer Fächergruppen-Ausbildung oder für andere Lehrpersonen (zum Beispiel Grund- und Basisstufenlehrpersonen), die sich für eine Vertiefung der fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen interessieren.

Informationen: www.swch.ch/de/gestaltung
 Persönliche Beratung zu den Inhalten aller Kurse und Lehrgänge sowie Dokumentationen zu den Lehrgängen können unter Telefon 061 956 90 70 oder info@swch.ch bestellt werden. Weitere Informationen unter www.swch.ch.



swch.ch

schule und weiterbildung schweiz



Kursprogramm Chur 12.–23. Juli 2010 **swch.ch – wo weiterbilden freude macht**

Anmeldungen unter
www.swch.ch/de/kurse

Kursprogramm bestellen
swch.ch
Bennwilerstrasse 6 · 4434 Hölstein
info@swch.ch · 061 956 90 70

Zentralschweizer Bildungsserver

zebis.ch mit aufgefrischem Design

Zu seinem neunten Geburtstag erscheint der Zentralschweizer Bildungsserver in zeitgemäsem Design und mit neuen Funktionen. Unterrichtsmaterialien hochladen, bewerten und kommentieren wird für Lehrpersonen künftig einfacher.

zEBIS.ch Zentralschweizer
Bildungsserver

zEBIS.ch erhält zu seinem neunten Geburtstag ein neues Design. Der weisse Hintergrund, die dreispaltige Struktur und die userfreundlichen Schriftgrössen prägen den überarbeiteten Auftritt. Die Navigation ist deutlich vereinfacht und abgespeckt. Sämtliche Inhalte sind über die Hauptrubriken Unterricht, Stellen, Services, Schule und Agenda aufrufbar. Als visuelle Merkhilfe sind diese Hauptrubriken in unterschiedlichen Farbtönen gehalten. Was sich mit dem Relaunch des Zentralschweizer Bildungsservers nicht ändert, ist seine inhaltliche Ausrichtung. Nach wie vor vermittelt zEBIS.ch bildungsrelevante Neuigkeiten, bietet lehrplanbasierte Unterrichtsmaterialien an und informiert Lehrpersonen über offene Stellen und Stellvertretungen. Stärker gewichtet wird künftig die Agenda, die über sämtliche bildungsspezifischen Veranstaltungen in der Zentralschweiz Auskunft gibt.

Die Lehrplannavigation – das Plus der Materialsuche

Übersichtlicher wird auch die Suche nach Unterrichtsmaterial. Diese ist neu auf zwei Ebenen möglich. Einerseits in der Rubrik Unterrichtsmaterial, in der alle auf zEBIS.ch verfügbaren Materialien aufgeführt sind. Andererseits in der Rubrik Lehrplannavigation, in der nur diejenigen Materialien erscheinen, die zu mindestens einem Grobziel eines Fachs

passen und die von Fachberaterinnen und Fachberatern auf ihre Eignung hin überprüft wurden. Wer in der Lehrplannavigation ein Grobziel aufruft, kann zudem auf alle damit verknüpften Materialien zugreifen. Ziel ist es, die Suche nach Unterrichtsmaterialien effizienter und alltagstauglicher zu machen. Damit ein Erfahrungsaustausch zu den Unterrichtsmaterialien auf zEBIS.ch möglich wird, können diese neu bewertet und kommentiert werden. Dazu ist eine einmalige Registrierung notwendig. Diese bringt weitere Vorteile mit sich: In einer Kooperation mit dem Weboffice der PHZ können registrierte Nutzerinnen und Nutzer auf internetbasierte Lernwerkzeuge zugreifen und diese einsetzen. Bewährt haben sich die bisherigen Angebote des personalisierten Newsletters und der RSS-Feeds, diese bleiben unverändert.

Technisch up to date

Aus technischer Sicht verfolgt der Relaunch des Zentralschweizer Bildungsservers ein Ziel: Alle Inhalte in Datenbanken zu überführen. Dies bringt den Vorteil mit sich, dass zEBIS.ch flexibler wird und sich besser an kommende Wünsche der Nutzerinnen und Nutzer anpassen kann. Ein spürbarer Vorteil dieser technischen Neuerung ist die Volltextsuche, die Suchbegriffe nach ihrer Relevanz ordnet und über alle Rubriken hinweg auswertet und anzeigt.

Kontaktperson: Adrian Albisser, Webredaktor
zEBIS.ch, Regionalsekretariat BKZ, Zentralstrasse
18, 6003 Luzern 2, Telefon 041 226 00 77, E-Mail
adrian.albisser@bildung-z.ch

Reichhaltiges J+S Kursangebot

Zahlreiche Angebote für Erwachsene und Jugendliche

Den Jugendlichen stehen wiederum zahlreiche Lager, Wettkämpfe und Tests zur Auswahl, die sie je nach Wunsch einzeln oder in Teams bestreiten können. Für die J+S-Leiter und Lehrpersonen wird ein äusserst abwechslungsreiches Kursprogramm organisiert.

SCHULTURNEN

Schulsport-Wettkämpfe 2010

Für die fünften und sechsten Primarklassen wurde am 3. Februar 2010 in Pfäffikon eine kantonale Unihockey-Schulsportmeisterschaft organisiert. Die Siegerteams werden den Kanton Schwyz am schweizerischen Finalturnier in Aarau vertreten.

Am 28. April 2010 finden die diesjährigen Kantonalen Schulsportanlässe für die Sek I-Stufenklassen in Brunnen, Freienbach und Schwyz in den Bereichen Handball, Unihockey sowie Volleyball statt. Auf den Wintersried-Sportanlagen in Ibach-Schwyz wird am 29. September der Leichtathletik-Teamwettkampf durchgeführt.

Die kantonalen CS-Cup-Qualifikationsturniere werden am 26. Mai und 2. Juni 2010 stattfinden. Erstmals organisieren die Sportlehrpersonen der Stiftsschule Einsiedeln beide kantonalen Ausscheidungsturniere. Am Turnier der älteren Schülerinnen und Schüler darf pro Schulort und pro Kategorie nur je ein Team teilnehmen. Notfalls sind vor Ort Qualifikationsturniere auszutragen. Für das Primarschulturnier besteht aus Platz- und Zeitgründen ebenfalls eine Teilnehmerbeschränkung. Die Gruppen werden nach Eingang der Anmeldungen zusammengestellt. Die fünften und sechsten Primarklassen werden am

ersten Datum und die Oberstufenklassen-Teams am zweitgenannten Mittwoch um die Turniersiege und Qualifikation für die Schweizerischen Finalwettkämpfe spielen.

Die erfolgreichen Teams dürfen den Kanton Schwyz am Schweizerischen Schulsporttag im Raum Glarus (9. Juni) vertreten, während die Schweizerischen CS-Cup-Finals Spiele am 16. Juni in Basel ausgetragen werden.

Schwyzer Sporttest 2010

Während den nächsten Wochen wird durch die Schulturn-Kommission in den Klassen des 8. Schuljahres gemäss gesetzlichem Auftrag ein Teil des «Schwyzer Sporttests» abgenommen.

Dieser Test verlangt Disziplinen aus den Unterrichtsthemen (Lehrplan, Orientierungshilfen) Beweglichkeit, Ballsport, Gerätekombination, Kletterparcours, Rope Skipping, Leichtathletik und Ausdauer. Als Zielsetzung gelten: die Unterstützung der Lehrpersonen bei der Unterrichtsplanung, eine stufengerechte Qualitätssicherung und allfällige Hinweise für Veränderungen (Gesundheit, Unterrichtsinhalte etc.).

Gemäss den Erfahrungen in den Vorjahren zeigen die Schülerinnen und Schüler beachtliche Fortschritte im Können, wenn die Lehrpersonen den Unterricht und die Testvorbereitungen mit Freude und Einsatz durchführen.

JUGEND + SPORT

Kantonale J+S-Lager 2010

Der neue Info-Flyer der verschiedenen kantonalen Sportlager 2010 ist ab sofort bei der Abteilung Sport erhältlich. Die Lagerdaten sind auch beim nachfolgend aufgeführten J+S-Kursplan ersichtlich. Die definitiven Ausschreibungen für die beiden Tenerolager wer-

den im Monat März erscheinen und an die Schulen sowie aktiven Jugend+Sport-Vereine versandt. Weitere Ausschreibungen können bei der Abteilung Sport bestellt werden.

Kantonale Sportlergala in Schwyz

Am 10. April 2010 werden in Schwyz im Mythen Forum die Schwyzer Sportlerinnen und Sportler des Jahres 2009 ausgezeichnet. Während nachmittags die Abgeordnetenversammlung des Sportverbands Kanton Schwyz stattfindet, wird abends allen Sportinteressierten ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm geboten. Dabei bilden die Ehrungen der erfolgreichen Schwyzer Sportcracks den Höhepunkt.

Die Titelgewinner 2009 heissen: Barbara Leuthard, Schwyz (Leichtathletik); Andreas Küttel, Einsiedeln (Skispringen); Ivo Rüegg, Tuggen (Bob) und Karl Heinzler, Muotathal als Sportförderer (Funktionär Schwingen / Schiessen). Zusätzlich erhalten 17 Nachwuchssportler je einen Nachwuchsförderpreis: Ramona Auf der Maur (Willierzell, Inline Skating), Walter Bodmer (Siebnen, Leichtathletik), Michael Bucher (Schübelbach, Leichtathletik), Leandro Eigensatz (Oberarth, Snowboard), Cléa Formaz (Pfäffikon, Leichtathletik), Wendy Holdener (Unteriberg, Ski alpin), Lukas Jost (Siebnen, Leichtathletik), Pascal Kälin (Einsiedeln, Skisprung), Bruno Nötzli (Pfäffikon, Schwingen), Marco Pfyl (Pfäffikon, Kunstturnen), Fabian Schaad (Unteriberg, Ski nordisch), Janick Schalch (Buttikon, Inline Skating), Melanie Schnyder (Galgenen, Leichtathletik), Adrian Schuler (Rothenthurm, Skispringen), Corinne Suter (Schwyz, Ski alpin), Annina Züger (Galgenen, Springreiten) und der STV Buttikon-Schübelbach (Leichtathletik).



Jugend+Sport – Kursplan 2010/2011

Skifahren

Grundausbildung 1

Zulassungsprüfung Leiterkurs	25.02.2010	Stoos	20 TN	SZ 671.2-ZP/10
<i>Reserviert für PHZ Goldau / Kursleiter Guido Purtschert, Rickenbach</i>				
Zulassungsprüfung Leiterkurs	12.12.2010	Hoch-Ybrig	20 TN	SZ 671.1-ZP/10
<i>Nur für Personen, die die Zulassungsprüfung im Kanton Schwyz besucht haben</i>				

Spezialisierung Experte

Zentralkurs	04.11.–07.11.2010	Saas-Fee	16 TN	SZ 671.1-ZK/10
<i>Anreise am Vorabend 22.00 Uhr / Swiss Snowsports FK anerkannt</i>				

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	18.12.–19.12.2010	Hoch-Ybrig	25 TN	SZ 671.7/10
-------------------	-------------------	------------	-------	-------------

Snowboard

Grundausbildung

Zulassungsprüfung Leiterkurs	25.02.2010	Stoos	20 TN	SZ 711.2-ZP/10
<i>Reserviert für PHZ Goldau / Kursleiter Guido Purtschert, Rickenbach</i>				
Zulassungsprüfung Leiterkurs	12.12.2010	Hoch-Ybrig	20 TN	SZ 711.1-ZP/10

Spezialisierung Experte

Zentralkurs	04.11.–07.11.2010	Saas-Fee	16 TN	SZ 711.1-ZK/10
<i>Anreise am Vorabend 22.00 Uhr / Swiss Snowsports FK anerkannt</i>				

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	19.12.–20.12.2010	Hoch-Ybrig	25 TN	SZ 711.5/10
-------------------	-------------------	------------	-------	-------------

Schulsport

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	27.03.2010	Schwyz	20 TN	SZ 621.6/10
Praktische Vorschläge für attraktiven Sportunterricht im Kindergarten				
<i>Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB</i>				
Modul Fortbildung	27.11.2010	Schwyz	15 TN	SZ 621.5/10
Thema: «Mut tut gut» / Kursleiter Walter Schönbächler				
<i>Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB</i>				

Turnen

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	27.03.2010	Schwyz	40 TN	SZ 811.5/10
Modul Fortbildung	27.03.2010	Schwyz	20 TN	SZ 811.6/10
Praktische Vorschläge für attraktiven Sportunterricht im Kindergarten				
<i>Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB</i>				
Modul Fortbildung	24.04.2010	Schwyz	40 TN	SZ 811.7/10
Modul Fortbildung	20.11.2010	Schwyz	40 TN	SZ 811.8/10
Modul Fortbildung	27.11.2010	Schwyz	15 TN	SZ 811.9/10
Thema: «Mut tut gut» / Kursleiter Walter Schönbächler				
<i>Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB</i>				

Grundausbildung

Leiterkurs	01.05.–06.05.2010	Schwyz	30 TN	SZ 811.1/10
------------	-------------------	--------	-------	-------------

Fussball

Grundausbildung

Leiterkurs	03.05.–08.05.2010	Brunnen	24 TN	SZ 261.1/10
------------	-------------------	---------	-------	-------------

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	14.04.2010	Brunnen	30 TN	SZ 261.5/10
Modul Fortbildung	15.04.2010	Brunnen	30 TN	SZ 261.6/10
Modul Fortbildung	21.04.2010	Brunnen	30 TN	SZ 261.7/10

Geräteturnen

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	23.10.2010	Siebnen	20 TN	SZ 271.5/10
-------------------	------------	---------	-------	-------------

*Reserviert für Teilnehmerinnen / Teilnehmer Kanton Schwyz
Kontaktperson und Anmeldung: J+S-Coach Max Stachel, Siebnen*

Judo / Jiu-Jitsu

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	24.04.2010	Siebnen	20 TN	SZ 331.5/10
-------------------	------------	---------	-------	-------------

J+S-Kids (5–10-Jährige)

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	17.04.–18.04.2010	Schwyz	25 TN	SZ 100.5/10
-------------------	-------------------	--------	-------	-------------

Kids Grundausbildung

Leiterkurs	01.05.–06.05.2010	Schwyz	12 TN	SZ 100.1/10
Einführung für Schulen und Vereine	13.11.–14.11.2010	Schwyz	30 TN	SZ 100.2/10

Schwingen / Nationalturnen

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	20.03.2010	Muotathal	30 TN	SZ 641.5/10
Modul Technik	22.10.–23.10.2010	Küssnacht	15 TN	SZ 641.6/10

Orientierungslauf

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	1. Teil	28.08.2010 13.00–16.00 Uhr	Freienbach	15 TN	SZ 461.5/10
	2. Teil	04.09.2010 13.00–16.00 Uhr	Freienbach		

Skispringen

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	18.06.–19.06.2010	Schwyz	10 TN	SZ 691.5/10
Praxis als Trainerassistent SSV-Kader	13.07.–17.07.2010	Oberstdorf (A)	10 TN	SZ 691.6/10

Grundausbildung

Leiterkurs	1. Teil	18.06.–20.06.2010	Einsiedeln	20 TN	SZ 691.1/10
	2. Teil	17.09.–19.09.2010	Einsiedeln		

J+S-Coach

Ausbildung

Coach Ausbildung NG1 / NG2	09.03.2010	Schwyz	10 TN	SZ 200.1/10
Coach Ausbildung NG1 / NG2	26.10.2010	Schwyz	10 TN	SZ 200.2/10

Fortbildung

Coach Fortbildung 15.09.2010 Siebnen 100 TN SZ 200.5/10
Alle J+S-Coaches-Kurse sind für die Zentralschweizer Kantone reserviert

Achtung

Die Kursanmeldungen für J+S-Grund- und Modulkurse müssen durch anerkannte J+S-Schul- oder Vereinscoach elektronisch (www.jugendundsport) erfolgen!

Anlässe 2010

18.	J+S-Hallenfussballmeisterschaft Jun. B+C	27.02.-28.02.2010	Goldau
40.	Schwyzer J+S-Sommerlager	11.07.-17.07.2010	Tenero
19.	Schwyzer Jugendsportlager (Herbst)	03.10.-09.10.2010	Tenero
20.	Jugend+Sport-Jahreskonferenz	15.09.2010	Siebnen
	Verschiedene Wintersportlager	Weihnachtsferien	Elm, Langis

BIWA

hilft
 vieles etwas
 rosiger sehen

reinschauen,
 Spasshaben:
www.biwa.ch

15'000 Artikel und pinke Leuchtschnüre für kaum Pinkepinke
 BIWA Schulbedarf, Telefon 071 987 00 00, Telefax 071 987 00 01, www.biwa.ch

Ferienplan Kanton Schwyz

KANTON SCHWYZ: FERIENPLAN SCHULJAHR 2010/2011

Die folgenden Angaben sind eine Zusammenstellung ohne Gewähr. Verbindlich sind die von den Schulräten erlassenen Ferienpläne.

Schulträger	Erster Schultag	Herbstferien ab Woche 40	Weihnachtsferien ab 24.12. (W 52)	Sportferien ab Woche 9	Frühlingsferien ab Woche 18	Letzter Schultag
Küssnacht	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Gersau	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Schwyz	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Einsiedeln	16.08.2010	04.10.- 24.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Höfe	16.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 13.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
March	16.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 13.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Arth	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Steinen	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Steinerberg	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Sattel	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Rothenthurm	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Lauerz	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Schwyz	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Ingenbohl	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Morschach	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Riemenstalden	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Illgau	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Muotathal	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Alpthal	16.08.2010	04.10.- 24.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Unteriberg	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Oberiberg	23.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 06.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Feusisberg	16.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 13.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011
Wollerau	16.08.2010	04.10.- 17.10.2010	24.12.- 09.01.2011	28.02.- 13.03.2011	02.05.- 15.05.2011	08.07.2011

Freienbach	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Altendorf	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	06.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Lachen	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Galganen	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Wangen	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Schübelbach	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Tuggen	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Reichenburg	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Vorderthal	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Innerthal	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	25.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
<u>Berufsschulen</u>										
BBZ Goldau	23.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	02.01.2011	28.02.-	06.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
BBZ Pfäffikon	23.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	06.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
KV Schwyz	16.08.2010	04.10.-	24.10.2010	24.12.-	02.01.2011	28.02.-	06.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
KV Lachen	16.08.2010	04.10.-	24.10.2010	24.12.-	02.01.2011	28.02.-	06.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
<u>Mittelschulen</u>										
KKS Schwyz	23.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	06.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
KS Ausserschwyz	16.08.2010	27.09.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Einsiedeln	01.09.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	03.03.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
Immensee	23.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	01.07.2011
Ingenbohl	30.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	01.07.2011
<u>Sonderschulen</u>										
HZA	16.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	13.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011
HZI	23.08.2010	04.10.-	17.10.2010	24.12.-	09.01.2011	28.02.-	06.03.2011	02.05.-	15.05.2011	08.07.2011

Pro Patria Austauschbonus

Verlängerung des Subventionsprogramms

Von 2002 bis Sommer 2009 hat Pro Patria Austauschprojekte von 666 Klassen aus 25 Kantonen mit insgesamt über Fr. 550 000.- unterstützt.

Pro Patria fördert nun ein weiteres Jahr die Durchführung von Austauschprojekten innerhalb der Schweiz. Ein binnenschweizerischer Klassenaustausch bietet die Möglichkeit, Vorurteile abzubauen, Sprachgrenzen zu überwinden, mit Alltag, Kultur, Mentalität u.v.m. einer anderen Sprachregion in Berührung zu kommen und neue Freundschaften zu schliessen.

Unterstützt werden ausschliesslich Schweizer Schulen der Primar- und Sekundarstufe I. Bevorzugt werden dabei jene aus dem Freiwilligen-Sammlungsnetz von Pro Patria und solche, die bereit sind, sich bei Pro Patria-Sammlungen zu engagieren.

Für die Beurteilung und Auswahl der zu unterstützenden Projekte ist eine von der Pro Patria eingesetzte Jury zuständig. Sie entscheidet auch über die Höhe der finanziellen Zuschüsse; maximal werden 1500 Franken pro Projekt vergeben. Für die Betreuung des Projektes sowie die Ausschüttung der finanziellen Unterstützung ist der **ch** Jugendaustausch beauftragt.

Anmeldetermin

31. März 2010 für Projekte, die im Frühjahr/Sommer 2010 durchgeführt werden.

Das Anmeldeformular kann auf der Website www.echanges.ch unter Schüler + Klassen/Pro Patria ausgefüllt und heruntergeladen werden. Für Fragen wenden Sie sich bitte an austausch@echanges.ch.



Jugendaustausch
Echange de Jeunes
Scambio di Giovani
Barat da Giuvenils

Offene Austauschgesuche für das laufende Schuljahr

Schulen und Lehrpersonen, welche im laufenden Schuljahr noch ein Austauschprojekt durchführen möchten, können sich über die neuen Angebote von interessierten Schulen aus dem In- und Ausland auf der Website des **ch** Jugendaustauschs orientieren: www.echanges.ch/de/schueler_klassen/austauschpartner_gesucht.php

Brief- und E-Mail-Austausch und/oder Klassenaustausch

Schweizer Partnerschulen werden zum jetzigen Zeitpunkt gesucht von

Primarschule aus: Senegal
Sekundarschule aus: der Türkei
Gymnasien aus: dem Tessin und Polen

Die detaillierten Gesuche erhalten Sie beim **ch** Jugendaustausch. austausch@echanges.ch

Lehrpersonen austausch al.ep

Gegenseitiger Stellentausch mit Australien:
Anmeldetermin für Schuljahr 2011

1. April 2010
(Beginn des Austauschs Januar 2011)

Mehr Informationen sowie Bewerbungsformulare gibt es auf <http://www.echanges.ch> oder bei Jugendaustausch, Programm al.ep, Postfach 358, 4502 Solothurn, Telefon 032 625 26 80/83



**Bestellen Sie jetzt die
Wettbewerbsunterlagen!**

MACH DIR EIN BILD VOM KLIMA!

40. INTERNATIONALER RAIFFEISEN-JUGENDWETTBEWERB

Der Internationale Raiffeisen-Jugendwettbewerb ruft Kinder und Jugendliche auf, ihre Gedanken und Ideen zum Klima auf unserer Erde, zum Klimawandel und vor allem zum Klimaschutz kreativ auszudrücken.



BESTELLTALON FÜR DIE WETTBEWERBSUNTERLAGEN «MACH DIR EIN BILD VOM KLIMA!»

Bitte senden Sie mir folgende Anzahl Wettbewerbsunterlagen für die Schülerinnen und Schüler:
___ Exemplare für 6 bis 12jährige ___ Exemplare für 13 bis 18jährige

Name der Schule _____

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Wohnort _____

Talun bitte an Ihre Raiffeisenbank oder an Raiffeisen Schweiz, Marketing, 9001 St. Gallen
(Tel. 071 225 88 46, Fax 071 225 85 69) senden oder die Unterlagen via Internet bestellen:
www.raiffeisen.ch/wettbewerb

RAIFFEISEN

Schnupperlehre oder Berufswahlpraktikum?

Eine Klärung der Begriffe

Das Hineinschnuppern in verschiedene Berufe und Betriebe hat zu der Bezeichnung «Schnupperlehre» geführt. Dieser Begriff ist etwas irreführend, da er die Ernsthaftigkeit dieses wichtigen Instrumentes der Berufswahl zu wenig klar ausdrückt. Passender wären die Begriffe Berufswahlpraktikum und Bewerbungspraktikum.

■ **Cyrell Moser,**
dipl. Berufs- und Laufbahnberater

Berufswahlpraktikum

In einer Schnupperlehre als Berufswahlpraktikum sollen Jugendliche einen Beruf in der Praxis erleben können, über den sie sich bereits gründlich vorinformiert haben. Für das erste «Hineinschnuppern» in die Berufswelt gibt es heute Informationen im Internet, im Berufsinformationszentrum (BIZ) oder bei Berufs- und Scholorientierungen (BSO). Ein unvorbereitetes «Schnuppern» mit dem Ziel, auf diese Weise mehr oder weniger zufällig den richtigen Beruf zu finden, ist bei einem Angebot von über 200 Berufen nicht zielgerichtet.

Bewerbungspraktikum

Zu einem Bewerbungspraktikum werden Schülerinnen und Schüler durch den Betrieb eingeladen, um herauszufinden, ob sie die Anforderungen eines Berufes erfüllen und ob sie in den zukünftigen Lehrbetrieb passen. In der Regel werden nur Bewerberinnen und Bewerber eingeladen, welche aufgrund einer schriftlichen Bewerbung die grundsätzlichen Anforderungen des Berufes und des jeweiligen Betriebes erfüllen. Nicht immer lassen sich Berufswahl- und Bewerbungspraktikum klar trennen – Mischformen sind häufig.

Dauer

Ein Berufswahlpraktikum dauert je nach Beruf in der Regel zwei bis fünf Arbeitstage (zwei bis drei Tage bei Berufen mit vorwiegend kognitiven Anforderungen, vier bis fünf Tage bei handwerklichen Berufen). Ein Bewerbungspraktikum kann kürzer sein (z.B. ein bis mehrere Tage).

Zeitpunkt

Gemäss eidgenössischem Arbeitsgesetz dürfen Jugendliche vom Kalenderjahr an, in dem sie das 14. Altersjahr vollenden, «Schnupperstage» zur Berufswahl absolvieren. Ebenso wichtig wie die gesetzliche Alterslimite sind die Berufswahlreife und die persönliche Entwicklung der Schülerin oder des Schülers. Zu früh absolvierte Berufswahlpraktika sind oft keine echte Hilfe für die Berufswahl. Fachleute empfehlen deshalb, Berufswahlpraktika erst ab dem zweiten Semester des 8. Schuljahres zu absolvieren.

Vorbereitung

Je besser ein Berufswahlpraktikum vorbereitet ist, umso grösser ist der Nutzen. Wenn Schülerinnen oder Schüler mit völlig falschen Erwartungen eines bestimmten Berufes demotiviert und lustlos ihre «Schnuppertage» absolvieren, bedeutet das einen sinnlosen Aufwand für Betrieb und Schülerin oder Schüler, der in einem solchen Falle nutzlos ist.

Es gibt viele Wege und Möglichkeiten, sich vor einem Berufswahlpraktikum gründlich über Berufe zu informieren, zum Beispiel:

- durch Berufsbeschreibungen (www.berufsberatung.ch/berufe)
- durch Kurzfilme über verschiedene Berufe (www.berufsberatung.ch/berufe)
- durch Broschüren, Ordner und Filme im BIZ (www.sz.ch/berufsberatung)
- durch BSO-Veranstaltungen (www.sz.ch/berufsberatung/bsa)

- durch Interviews mit Berufsleuten und Lernenden
- durch Betriebsbesichtigungen und einzelne Schnuppertage
- durch ein Gespräch mit der Berufsberaterin oder dem Berufsberater

Zu einer guten Vorbereitung gehört auch ein Fragenkatalog, in dem man sich wichtige Fragen über den Beruf notiert und diese dann während des Praktikums klärt.

Betrieb finden

Adressen von Lehrbetrieben im Kanton Schwyz und in den umliegenden Kantonen gibt es im Berufsinformationszentrum (BIZ). Es ist auch möglich, über persönliche Beziehungen (Verwandte, Bekannte) oder durch direktes Nachfragen in Betrieben zu einem Platz für ein Berufswahlpraktikum zu kommen. Betriebe, die keine Lernenden ausbilden, sind in der Regel auch nicht als Betriebe für Berufswahlpraktika geeignet. Die Jugendlichen selbst sollen mit dem Betrieb telefonisch oder persönlich Kontakt aufnehmen. Es macht sich in der Regel nicht gut, wenn die Eltern oder Lehrpersonen das übernehmen. Bei der Anfrage soll auch geklärt werden, ob eine schriftliche Bewerbung erwünscht ist.

Praktikum/Schnupperlehre

Es ist wichtig, dass die Jugendlichen während dem Praktikum aktiv sind, gezielt Fragen stellen sowie das Erlebte in einem Tagebuch festhalten. Aufgrund dieser Notizen kann ein Schlussbericht über die persönlichen Eindrücke des gesamten Praktikums verfasst werden. Dieser dient dem Jugendlichen als Gedankenstütze zur persönlichen Auswertung und für das Abschlussgespräch im Betrieb.

Materialien und Links

Die Berufs- und Studienberatung des Kantons Schwyz hat eine Reihe von Arbeits- und Merkblättern zur Schnupperlehre geschaffen. Es ist hilfreich, diese mit der Klasse vor dem ersten Berufswahlpraktikum zu besprechen und deren Anwendung zu üben.

Internetseite der Berufs- und Studienberatung Kanton Schwyz mit diversen Merk- und Arbeitsblättern: www.sz.ch/berufsberatung > Berufswahl/Lehrstellen/BSO > Berufswahl, Schnupperlehre
 Internetseite der Schweizerischen Berufsberatung mit Hinweisen und Tipps: www.berufsberatung.ch > Berufswahl > Schnupperlehre
 Merkblatt «Schnupperlehre» für Lehrbetriebe mit Beurteilungsbogen: www.berufsbildung.ch/download/mb8.pdf



Sattel-Hochstuckli Der Schneespas ganz nah!

Skifahren, Snowboarden, Schlitteln

Der Schulen-Hit im Winter!

Schneesporttageskarte inkl. Pommes Frites ab 21.- CHF
 Schneesporttageskarte inkl. Schnitzel & Pommes ab 26.- CHF
 Nur Schneesporttageskarte ab 18.- CHF

www.sattel-hochstuckli.ch
 Reservationen unter 041 836 80 80.

Erfüllendes Unterrichten

Stud&Be – Studierende und Berufsleute informieren

Rund 40 interessierte Schülerinnen und Schüler besuchten die Stud&Be-Veranstaltung vom 26. November 2009 zum Thema «Unterrichten» an der Pädagogischen Hochschule in Goldau. Insgesamt berichteten zwei Studierende und vier Berufsleute aus ihrem Studien- und Berufsalltag.

■ **Sandra Zibell,**
Assistentin Studienberatung

Theorie und Praxis miteinander verknüpfen

Als erste Referentin berichtete Morena Borelli, Studierende der Primarstufe an der PHZ Goldau im dritten Semester, über ihren Studienalltag und ihre ersten Erfahrungen im Klassenzimmer. Gerade die Verknüpfung von Theorie und Praxis gefällt ihr an der Ausbildung sehr. Das bestätigt auch Barbara Amstalden, eine weitere Referierende und Studentin der Sekundarstufe I der PHZ Luzern im siebten Semester. Für sie war jedoch die Möglichkeit, verschiedene Interessen – bei ihr waren es Musik und Naturwissenschaften – in einer Ausbildung integrieren zu können, ausschlaggebend für die Wahl der Ausbildung an der PHZ. Beide Referentinnen gingen kurz auf den Studienaufbau und die Voraussetzungen für eine Lehrfähigkeit ein. Freude an der Arbeit mit Menschen, mentale Stärke und die Fähigkeit, sich zu organisieren, sind dabei unerlässlich. Da man immer Rückmeldung bekommt, sei dies von den Betreuern oder den Schülern, kann sich jeder weiterentwickeln und sich selbst evaluieren.

Nach wie vor herausgefordert

Katrin Grossrieder, Primarlehrerin in Altdorf, unterrichtet zurzeit Erstklässler. Als Lehrerin hat sie sehr viele verschiedene Aufgaben, wobei sie die Klasse als «Kerngeschäft»

betrachtet. Sie bereitet den Unterricht vor, formuliert Lernziele, organisiert, referiert, erklärt, motiviert, korrigiert, beobachtet, lobt viel und, und, und. Zu den Voraussetzungen für diesen Beruf gehören sowohl Freude an der Zusammenarbeit mit Menschen und am Gestalten von Lehr- und Lernprozessen als auch Einfühlungsvermögen und kommunikative Fähigkeiten. Bei der Unterrichtsgestaltung ist man als Lehrperson jedoch nicht auf sich allein gestellt. Viele Hinweise finden sich in den Lehrmitteln selbst. Nach fast 20-jähriger Tätigkeit als Lehrerin fühlt sie sich nach wie vor herausgefordert und ist nach wie vor von ihrem vielseitigen und kreativen Beruf begeistert. Nicht zu vergessen bleibt ein sorgsamer Umgang mit sich selbst, denn geht es einem selbst nicht gut, ist es schwierig, zu lehren.

Gute Berufschancen

Agnieszka Räber arbeitet als schulische Heilpädagogin. Zu ihren Aufgaben zählen das Unterrichten und das Fördern der Schülerinnen und Schüler einer Kleinklasse. Dabei sind didaktisches Geschick, Geduld und Einfühlungsvermögen von Vorteil, da den Kindern verschiedene Lerninhalte häufig mehr als ein Mal und auf unterschiedliche Art und Weise erklärt werden müssen. Wichtig für diese Tätigkeit sind Verantwortungsbewusstsein, Belastbarkeit, eine gute Beobachtungsgabe und die Fähigkeit, mit Eltern und anderen Lehrpersonen zusammenarbeiten zu können und Kompromisse zu finden. Momentan sind schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt.

Organisieren und motivieren

Patricia Spreiter, Studentin an der Universität Bern, hat bereits während des Studiums das höhere Lehramt abgeschlossen. Nun unterrichtet sie neben ihrem Studium das Fach

Sport. Sie schilderte den Zuhörenden einen möglichen Tagesablauf und ging auf ihre verschiedenen Erfahrungen an anderen Schulen ein, an denen sie bereits als Stellvertretung gearbeitet hat. Der Unterricht sollte jeweils schülerorientiert und flexibel sein. Deshalb gehören organisatorische und planerische Tätigkeiten zu ihren Aufgaben. Trotzdem sollte man auch über eine gewisse Spontaneität und Kreativität verfügen, wenn die Schüler zum Beispiel wenig motiviert sind. Patricia Spreiter gefällt die Arbeit als Sportlehrerin sehr, denn sie arbeitet gerne mit Jugendlichen, erhält wenn nötig immer Unterstützung aus dem Lehrerteam und kann eines ihrer Ziele – Leute zu motivieren, sich sportlich zu betätigen – umsetzen. Da die Berufsaussichten auf dem Niveau der Mittelschule nicht allzu gut sind, empfiehlt sie den Zuhörenden, schon früh verschiedene praktische Erfahrungen während des Studiums zu sammeln.

Life Long Learning

Zuletzt berichtete Jürgen Kühnis, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Goldau, von möglichen Weiterbildungen nach einer abgeschlossenen Ausbildung. Er illustrierte verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten, beispielsweise die CAS- oder MAS-Studiengänge sowie den Master für schulische Heilpädagogik. Dabei empfahl er den Teilnehmenden, nach einer abgeschlossenen Ausbildung zuerst einmal auf dem Beruf zu arbeiten und Erfahrungen zu sammeln, bevor eine weitere Ausbildung bzw. eine Weiterbildung in Angriff genommen werde. Sein Referat rundete er mit einem Filmporträt der PHZ Goldau ab.



Jürgen Kühnis (ganz rechts) informiert Interessenten über die Weiterbildungsgänge an der PHZ.

Tag der offenen Tür

an der Hochschule für Heilpädagogik

8. März 2010, ab 13.30 Uhr

Einblicke in

Schulische Heilpädagogik
Heilpädagogische Früherziehung
Logopädie
Psychomotoriktherapie
Gebärdensprachdolmetschen
Weiterbildung
Forschung und Entwicklung
Dienstleistungen

Programm

Offener Unterricht
Filme über Heilpädagogische Berufe
Informationen zum Angebot der HfH
Podiumsdiskussion, 17.30 Uhr, Aula 100

Detailprogramm: www.hfh.ch/agenda

HfH

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
Tel 044 317 11 11 - info@hfh.ch
www.hfh.ch



Spannende Naturwissenschaften

Stud&Be – Studierende und Berufsleute informieren

An der Stud&Be-Veranstaltung zum Thema «Naturwissenschaften» nahmen mehr als 30 Personen teil, vorwiegend Schülerinnen und Schüler der Matura- und Vorturaklassen. Zwei Studierende und drei Berufsleute berichteten aus ihrem Studien- und Berufsalltag und erzählten vom Studienaufbau, von möglichen Berufsaussichten, verschiedenen Voraussetzungen und von persönlichen Erfahrungen und Eindrücken während ihres Studiums oder ihrer Tätigkeit.

■ **Sandra Zibell,**
Assistentin Studienberatung

Biologie als Forschungsgrundlage

Vor dem Berufseinstieg als Mittelschullehrer studierte Maurus Birrer Biologie. Dieses Fach ist heute bedeutender den je – man begegnet seinen Erkenntnissen auf Schritt und Tritt. Die Biologie dient vor allem als Forschungsgrundlage für zahlreiche Therapien wie beispielsweise gegen Aids. Nachdem Maurus Birrer auf den Aufbau des Bachelor- und Masterstudiums der Biologie eingegangen war, betonte er die Unabdingbarkeit eines Doktors, wenn jemand eine akademische Laufbahn oder eine Karriere in der industriellen Laufbahn einschlagen möchte. Nach dem Biologiestudium hängen die Chancen auf einen Job vor allem von der eigenen Offenheit, den Ansprüchen der gewählten Vertiefungsrichtung im Studium ab. Empfehlenswert sind Auslandsaufenthalte oder Praktika, da dort viele Kontakte geknüpft werden können.

Ziel ist das selbstständige Lösen von Problemen

Thomas Graier studierte an der Universität Mathematik und arbeitet heute als Supply-Chain-Spezialist in der Informatikabteilung

bei Hoffmann-La Roche. Ein Mathematikstudium unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht vom Mathematikunterricht an der Mittelschule. Das Studium vermittelt vor allem ein abstraktes Denkvermögen und das selbstständige Lösen von Problemen. Diese Fähigkeiten unterstützen ihn bei seinen verschiedenen Tätigkeiten im Beruf, wo er unter anderem für die Logistik verantwortlich ist. Der Arbeitsmarkt für Mathematikstudenten ist gut, oftmals rutscht man auch ganz durch Zufall in eine Tätigkeit. Dabei gibt es insgesamt eine breite Auswahl an Berufsmöglichkeiten.

Eigenverantwortung, Interesse und Wille

Greta Stieger, Studentin der Umweltnaturwissenschaften an der ETH, schilderte die Studieninhalte, den Studienaufbau ihres Studiums und präsentierte einen möglichen Stundenplan. Das Studium der Umweltnaturwissenschaften ist ein sehr vielfältiger und interdisziplinärer Studiengang. Um das Studium erfolgreich zu bewältigen, sind Eigenverantwortung, Interesse und Wille gefordert. Greta Stieger erzählte weiter von obligatorischen Praktika, ihren Erfahrungen in der Wohngemeinschaft, ihrem Auslandssemester in Holland und von Freizeitangeboten neben dem Studium. Unbezahlbar sind für sie vor allem Freunde, mit denen man Frust und Freude während des Studiums teilen kann.



Im Anschluss an die Veranstaltung beantwortet Greta Stieger die brennenden Fragen der Teilnehmenden.

Faszination für physische Prozesse

Andrea Kolleger entschied sich für das Geografiestudium an der Universität Zürich, da sie von den physischen Prozessen bei Gletschern, Vulkanen und Ähnlichem schon früh fasziniert war. Das Studium ist ähnlich aufgebaut wie das der Umweltwissenschaften. Nachdem in den ersten Jahren die Grundlagen vermittelt werden, besteht ab dem dritten Studienjahr die Möglichkeit, sich zu vertiefen. Interessant sind neben dem Studium die verschiedenen Exkursionen. Andrea Kolleger riet den Teilnehmenden, sich bei der Arbeitssuche später nicht allzu hohe Ziele zu stecken, flexibel und offen zu sein und dem Gegenüber sein Interesse und seinen Willen zu zeigen. Möglichkeiten nach einem Geografiestudium sind neben der Lehrtätigkeit beispielsweise eine Tätigkeit im Bereich der Stadtplanung, der Bodenkunde, der Meteorologie oder bei internationalen Organisationen. Als Entscheidungshilfe bei der Studienwahl empfiehlt sie den Teilnehmenden, sich gut über die Studienrichtungen zu informieren, sich mit anderen Studierenden auszutauschen und sich nicht zu scheuen, viele Fragen zu stellen.

Basics aus dem Studium sind wertvoll

Daniel Zweifel studierte Chemie und ist heute als Senior-Application-Spezialist bei der Firma Dow Chemical in Horgen tätig. In seiner Abteilung beschäftigt er sich mit synthetischen Schmierstoffen und Flüssigkeiten. Neben Kundenbesuchen, Projektbesichtigungen und internen Meetings gehört auch die Laborarbeit zu seinen Tätigkeiten. Dabei geht es vor allem darum, Prozesse zu optimieren und Output zu erlangen. Die Basics wie Physik, Chemie oder Mathematik aus seinem Studium sind ihm dabei sehr hilfreich. Voraussetzungen für seine Tätigkeit sind Geduld, Beharrlichkeit, ein fundamentales Verständnis von Technik, Sprachen sowie die Fähigkeit zur Teamarbeit.

Zusatzinformationen: Auf unserer Homepage www.sz.ch/berufsberatung finden Sie einen ausführlichen Bericht zu dieser Veranstaltung sowie aktuelle Informationen zu weiteren Veranstaltungen.



Podiumsdiskussion

an der Hochschule für Heilpädagogik

Gewalt in Familie, Schule und Gesellschaft

8. März 2010

→ 17.30 Uhr, HfH Zürich, Aula 100

Es diskutieren:

- Franziska Greber, Psychotherapeutin, Co-Leiterin Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt des Kt. Zürich
- Dr. Frank Urbaniok, Leiter Psychiatrischer Psychologischer Dienst des Kt. Zürich
- Hansueli Gürber, Jugendanwalt der Stadt Zürich
- Dr. Ursula Wirz, Dozentin Departement Heilpädagogische Lehrberufe HfH

Moderation:

- Cornelia Kazis, Schweizer Radio DRS

Detailprogramm: www.hfh.ch/agenda

HfH

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
Tel 044 317 11 11
info@hfh.ch
www.hfh.ch



Berufsmaturität für gelernte Berufsleute/BMS 2

Eine begehrte und wertvolle Zusatzqualifikation

Immer mehr junge Berufsleute erwerben die Berufsmaturität nach der beruflichen Grundbildung, denn ein Berufsmaturitätsabschluss öffnet die Türen in die Fachhochschulen oder die höheren Fachschulen. Der Abschluss nach einer drei- oder vierjährigen Lehre kann berufs begleitend oder im Vollzeitmodell erlangt werden.

Neu im Kanton Schwyz: Das berufsbegleitende Modell

Ab Sommer 2010 bietet das Berufsbildungszentrum Goldau das berufsbegleitende Modell (technische Richtung) an. Die Berufsmaturanden absolvieren ihre BMS-Ausbildung parallel zur beruflichen Tätigkeit; d.h. sie arbeiten zu 60–80 % und absolvieren die schulische Ausbildung im Teilzeitmodell.

Der Unterricht (Präsenzunterricht) beansprucht pro Woche einen vollen Arbeitstag und einen Abend. Zusätzlich wird ungefähr ein Viertel der Unterrichtszeit im Fernstudium absolviert (mit E-Learning und begleitet von den Lehrpersonen). Der Lehrgang dauert vier Semester.

Kandidatinnen und Kandidaten für dieses Modell durchlaufen dasselbe Aufnahmeverfahren wie jene für das Vollzeitmodell technischer Richtung. Die Aufnahmeprüfungen finden statt:

Samstag, 27. März 2010

Samstag, 24. April 2010

Mit diesem Ausbildungsgang erweitert der Kanton Schwyz das bestehende Angebot um ein weiteres Modell.

Nähere Informationen (Aufnahmebedingungen, Lehrgangskonzept, Stundentafel usw.) sowie weitere Dokumente finden Sie auf der Website des Berufsbildungszentrums Goldau: www.bbzg.ch > Berufsbegleitender Studiengang zur technischen Berufsmaturität > mehr Infos.

Das Vollzeitmodell – weiterhin sehr gefragt

Wer die Ausbildung kompakt absolvieren will, kann dies nach erfolgter Eintrittsqualifikation (eidg. Fähigkeitszeugnis und bestandenes Aufnahmeverfahren) in einem einjährigen Vollzeitprogramm tun. Das Angebot des Kantons Schwyz umfasst folgende Fachrichtungen und Schulorte:

Fachrichtungen	Berufsmaturitätsschulen
– Gesundheitliche & soziale BMS 2 – Technische BMS 2	Berufsbildungszentrum Pfäffikon
– Kaufmännische BMS 2	Kaufmännische Berufsschule Schwyz

Die Vollzeitmodelle erfreuen sich momentan grosser Beliebtheit. Viele gelernte Berufsleute nutzen die nicht besonders günstige Wirtschaftslage, um sich weiterzubilden und die Qualifikation für den Übertritt in die Fachhochschulen zu erwerben. Das Berufsbildungszentrum Pfäffikon meldet Rekordbestände seit Einführung der BM: 31 Berufsmaturanden in der gesundheitlichen und sozialen Berufsmaturität; 41 Berufsmaturanden in der technischen Fachrichtung. Letzten Sommer schlossen bereits 29 die gesundheitlich und soziale, 25 die technische Berufsmaturität ab.

Die BMS 2 an der KBS Schwyz – eidgenössisch anerkannt

Der jüngste Vollzeitstudiengang wird seit 2007 an der Kaufmännischen Berufsschule Schwyz geführt. Auch hier ist die Nachfrage beachtlich. In den vergangenen zwei Jahren unterzog die Eidgenössische Berufsmaturitätskommission – eine Expertenkommission des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie – diesen Studiengang mehreren kritischen Prüfungen. Nach den Herbstferien 2009 traf schliesslich der lang ersehnte, positive Bescheid ein: Die BMS 2 an der KBS Schwyz wird vom BBT ohne Vorbehalte eidgenössisch anerkannt. Herzlichen Glückwunsch der Schulleitung und dem Dozententeam, welches den Lehrgang konzipiert und weiterentwickelt hat.



Vollzeit-Berufsmaturanden 2009/2010 an der Kaufmännischen Berufsschule Schwyz

Detailinformationen zu den Vollzeitstudiengängen in Pfäffikon und Schwyz (Zulassungsverfahren, Stundentafeln, Aufwand usw.) finden Sie unter www.bbzp.ch (Berufsbildungszentrum Pfäffikon) oder www.kbs-schwyz.ch (Kaufmännische Berufsschule Schwyz). Interessenten wenden sich mit Vorteil direkt an die Berufsmaturitätsschulen.

Eidgenössische Berufsmaturitätsprüfungen Sommer 2010

Der Berufsmaturitätsabschluss kann ausserdem im Rahmen der eidgenössischen Prüfungen erlangt werden. Wer die Lehrgänge nicht im Kanton Schwyz absolvieren kann, hat die Möglichkeit, die eidgenössischen Prüfungen abzulegen. Im Sommer 2010 führt die Eidgenössische Berufsmaturitätskommission die nächsten Berufsmaturitätsprüfungen durch.

Prüfungsdaten und Prüfungsorte

Schriftliche Prüfungen:

13. bis 15. Juli 2010 (Bern)

30. Juni 2010 (Canobbio)

13. bis 15. Juli 2010 (Manno)

Mündliche Prüfungen:

23. bis 25. August 2010 (Bern)

21. und 28. August 2010 (Bellinzona)

Das Prüfungssekretariat orientiert gerne über Zulassungsbedingungen, Prüfungsfächer und Stoffpläne (inkl. Änderungen gegenüber früheren Prüfungen).

Informationsmaterial sowie Anmeldeunterlagen:
Sekretariat eidgenössische Berufsmaturitätsprüfungen (EBMP), Hotelgasse 1, Postfach 316, 3000 Bern 7, Telefon 031 328 40 44, Fax 031 328 40 55, E-Mail: ebmp-efmp@bluewin.ch
Anmeldefrist: 26. Februar 2010 (Datum des Poststempels)

Neue **Bildungsverordnungen**

Auf den Sommer 2010 treten wiederum in verschiedenen Berufen neue Bildungsverordnungen (BiVo) in Kraft.

Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz, das am 1. Januar 2004 in Kraft getreten ist, müssen die rund 300 beruflichen Grundbildungen den neuen Bestimmungen angepasst werden. 46% der beruflichen Grundbildungen sind bereits nach den neuen Bestimmungen geregelt, 36% sind in Bearbeitung und 18% sind noch ausstehend.

Auf diesen Sommer treten in den 21 folgenden Berufen neue Bildungsverordnungen in Kraft (EBA = zweijährige Grundbildung mit eidg. Attest, EFZ = drei- bis vierjährige Grundbildung mit eidg. Fähigkeitszeugnis):

- Bauwerkrennerin EFZ / Bauwerkrenner EFZ
- Betonwerkerin EFZ / Betonwerker EFZ
- Dentalassistentin EFZ / Dentalassistent EFZ
- Fahrzeugschlosserin EFZ / Fahrzeugschlosser EFZ
- Formenbauerin EFZ / Formenbauer EFZ
- Formenpraktikerin EBA / Formenpraktiker EBA
- Gebäudetechnikplanerin EFZ / Gebäudetechnikplaner EFZ [ehemals Haustechnikplanerin / Haustechnikplaner]
- Geomatikerin EFZ / Geomatiker EFZ
- Glasmalerin-Kunstglaserin EFZ / Glasmaler-Kunstglaser EFZ
- Goldschmiedin EFZ / Goldschmied EFZ
- Grafikerin EFZ / Grafiker EFZ
- Köchin EFZ / Koch EFZ
- Marmoristin EFZ / Marmorist EFZ, Steinbildhauerin EFZ / Steinbildhauer EFZ, Steinmetzin EFZ / Steinmetz EFZ

- und Steinwerkerin EFZ / Steinwerker EFZ (Berufsfeld Steinbearbeitung)
- Medizinische Assistentin EFZ / Medizinischer Assistent EFZ
- Oberflächenbeschichterin EFZ / Oberflächenbeschichter EFZ
- Oberflächenpraktikerin EBA / Oberflächenpraktiker EBA
- Polydesignerin 3D EFZ / Polydesigner 3D EFZ [ehemals Dekorationsgestalterin / Dekorationsgestalter]
- Tierpflegerin EFZ / Tierpfleger EFZ
- Uhrenarbeiterin EBA / Uhrenarbeiter EBA
- Vergolderin-Einrahmerin EFZ / Vergolder-Einrahmer EFZ
- Zeichnerin EFZ / Zeichner EFZ (Raum- und Bauplanung)

Auskünfte: Amt für Berufsbildung, Telefon 041 819 19 14 oder E-Mail afb@sz.ch.

Camp Rock
Christliches Jugendcamp

Papiermühle 2
9220 Bischofszell
Tel/Fax: 071 433 10 49
info@camprock.ch

siehe Homepage:
www.camprock.ch



Ihr nächstes Klassenlager

Modernes Jugendlagerhaus direkt an der Sitter und in Bodenseenähe. 97 Betten, Aufenthaltsräume, Billard, Tischfussball, grosser Mehrzweckraum, gedeckter Sitzplatz, Tischtennis, Hartplatz für Unihockey, Volley- und Basketball, Spielwiese, Lagerfeuerarena, direkter Flusszugang u.m. Mit unserer guten Infrastruktur (div. Spiel- und Sportgeräte, Video, DVD, Hepro usw.) sind wir auf Ihr nächstes Klassenlager bestens vorbereitet. Wir haben ein spezielles Dossier zusammengestellt über Ausflugsziele in unserer Umgebung wie: Naturschutzgebiet, Stadtbesichtigung, Schlösser, Museen, Zoos, Firmenbesichtigungen, Velo-Wanderrouten.

Besondere Angebote:
Abseilen, Klettern, Führung durch ein Naturschutzgebiet, Menschenfussball, einmaliger Teambildungs- und Überwinderparcours im Wald.

Erfolgreiche Zebi 2009

Zentralschweizer Bildungsmesse mit Besucherrekord

Vom 5. bis 10. November 2009 besuchten über 30 000 Personen, 2000 mehr als im Jahr 2007, die fünfte Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi in Luzern. Darunter waren 19 000 Jugendliche und 11 000 Erwachsene.

Rund 160 ausstellende Berufsverbände, Unternehmen und Schulen präsentierten an der fünften Zebi in Luzern über 120 Berufe für Jugendliche im Berufswahlalter sowie 600 Weiterbildungsangebote für Erwachsene. Aus dem Kanton Schwyz orientierten sich 69 Schulklassen mit total 1313 Schülerinnen und Schülern über die vielseitigen Bildungsmöglichkeiten nach der obligatorischen Schule.

Die an der Zebi gezeigte Berufspalette war äusserst vielfältig. Sie reichte von «A» wie Agrarpraktikerin über «K» wie Koch und Kauffrau bis zum «Z» wie Zweiradmechaniker. Erstmals neu dabei an der Zebi 2009 waren die Bekleidungsgestalterinnen / Bekleidungsgestalter, die Geflügelfachleute, die Isolierspenglerinnen / Isolierspengler und die Podologinnen / Podologen. Vor allem Jugendliche



Die Zebi 2009 erlebte einen Grossansturm an Besucherinnen und Besuchern

im Berufswahlalter konnten sich intensiv über die vielseitigen Möglichkeiten einer Grundbildung informieren. Viele der Schülerinnen und Schüler die im Klassenverband die Zebi besuchten, waren von ihren Lehrpersonen gut auf den Besuch der Bildungsmesse vorbereitet und konnten dementsprechend viel profitieren.

Die Zebi fand erstmals in der neuen Messehalle statt. Das attraktive Rahmenprogramm umfasste über 40 Veranstaltungen. Neben viel Prominenz aus Wirtschaft und Politik traten, vor allem für die jugendlichen Besucherinnen und Besucher, einige Prominente aus dem Showbusiness als Berufsbotschafter auf. Die Rapper Bligg und Stress, André Reithebuch, der aktuelle Mister Schweiz, und Bianca Sissing, die frühere Miss Schweiz, informierten über ihren beruflichen Werdegang und verteilten Autogramme. Das Theater «Jump start» beleuchtete auf seine Art das Hin und Her bei der Berufswahl und täglich konnten Jugendliche und Eltern Tipps von Profis zu allen möglichen Fragen im Zusammenhang einholen. Auf grosses Interesse stiess der Erwachsenensbildungstag mit dem heiteren Berufsrateen und dem Networkinganlass.

Die nächste Zentralschweizer Bildungsmesse findet vom 3. bis 8. November 2011 statt. Wir hoffen, dass dann noch mehr Klassen, vor allem aus Bezirksschulen, die bis anhin wenig an der Zebi zu sehen waren, diese einmalige Möglichkeit zur Berufsorientierung wahrnehmen.

Metallbauer-Lernende mit Metall-Power

Mit Hand, Köpfchen und Muskelkraft zum Sieg

Das Berufsbildungszentrum Pfäffikon hat für seine Metallbauer-Abschlussklassen ein spannendes Projekt lanciert. Dieses umfasst alle interdisziplinären Anforderungen des modernen Schulunterrichts und weckt den Ehrgeiz der Lernenden. In Vierergruppen haben diese ein Fahrzeug zu entwerfen, welches sie mit Muskelkraft möglichst rasch vorantreiben sollen. Der Showdown steigt am 11. Juni 2010 auf der Sportanlage Chrummen in Freienbach.

Metall-Power – Metallbauer: Mit diesem Wortspiel soll die Tatsache aufgefangen werden, dass angehende Metallbauer über sehr viel Power verfügen. Diese jugendliche Kraft und Energie macht sich das Schulleitungs- und Lehrerteam des BBZP zunutze. Anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums von fachübergreifenden Projektarbeiten im Abschlussjahr der Metallbauer wird unter dem Patronat der Schweizerischen Metall-Union für einmal ein ganz spezielles Projekt durchgeführt. Die Lernenden entwerfen und bauen in sieben Vierergruppen je ihr eigenes Power-Mobil und treten im Juni 2010 mit diesen selbst erbauten Gefährten zum Wettkampf an.

Interdisziplinarität im Vordergrund

Wie Projektleiter Rolf Züger anlässlich der Medienorientierung Ende November 2009 informierte, wird insbesondere auf die Interdisziplinarität grossen Wert gelegt. Zum ersten Mal beteiligen sich im Rahmen der jährlichen Projektarbeit auch die Sportlehrpersonen, die ihren Lernenden im Hinblick auf das Abschlussrennen vor grossem Publikum zur nötigen Muskelkraft und mentalen Stärke verhelfen sollen. Aber auch die Allgemeinbildung

kommt im Projekt nicht zu kurz. Jedes Projektteam hat eine schriftliche Projektdokumentation zu verfassen und hat sein Projekt anlässlich der Schlussveranstaltung dem Publikum zu präsentieren.

Lernende in ihrem Ehrgeiz und Stolz geweckt

An der Medienorientierung wurde nicht nur das Projekt vorgestellt, sondern es wurde auch ein vom Lehrerteam entworfener Prototyp enthüllt, der zeigt, wie etwa ein solches über Muskelkraft angetriebenes Power-Mobil für vier Personen aussehen kann. Dieser Prototyp entlockte den vier anwesenden Lernenden ein staunendes Raunen und es liess sich in den Augen der Jugendlichen unschwer ablesen, dass diese Projektarbeit nicht nur ihren Ehrgeiz weckt, sondern dass sie diese Aufgabe auch mit dem nötigen Respekt und der nötigen Ernsthaftigkeit angehen wollen.



Lernende der Metallbauer-Klassen 3a und 3b des BBZP bei der Sitzprobe im Power-Mobil-Prototyp.

So haben sich denn im Januar 2010 sieben Viererteams ans Werk gemacht. Alle Lernenden haben dabei einen eigenen Entwurf (Design, Antriebskonzept etc.) zu fertigen und innerhalb jedes Teams gilt es danach, sich auf ein Modell zu einigen. Bis Ende Februar müssen danach die Produktionspläne und Materiallisten erstellt sein, damit dann im April innert lediglich vier Arbeitstagen die Power-Mobils gefertigt werden können.

Projektvorgaben mit grossem Spielraum

Ein richtiger Wettbewerb braucht natürlich auch Spielregeln. Die Projektleitung hat jedoch darauf geachtet, der Kreativität und dem Erfindergeist der Lernenden einen möglichst grossen Spielraum zu lassen. So sind nebst den verbindlich vorgegebenen Parametern (maximale Fahrzeuggrösse, Raddurchmesser, taugliche Bremsen, Witterungsschutz) nur einige wenige Vorgaben definiert:

- das Fahrzeug darf ausschliesslich mit Muskelkraft betrieben werden,
- in jedem Gefährt müssen vier Gruppenmitglieder Platz nehmen können und sich für die Fortbewegung mit einbringen,
- Art und Weise der Kraftübertragung auf die Räder ist den Gruppen frei gestellt,
- die Wagen sind aus Stahl und Aluminium (die Hauptwerkstoffe der Metallbauer) zu konstruieren.



Etwa so dürfte es ab Mitte März in der Werkstatt aussehen. Bild aus der Fertigung des Prototyps.

schule+bildung bleibt am Ball

Selbstverständlich bleibt unser Schulblatt «schule+bildung» am Ball und wird den weiteren Projektverlauf begleiten und wieder darüber berichten. Ganz besonders gespannt sind wir natürlich bereits auf den Abschlussanlass am Freitag, 11. Juni 2010. Wird doch beim Power-Mobil-Rennen auch ein Prominenten-Team erwartet (Zusage liegt bereits vor von Ständerat Alex Kuprecht), das im Prototyp gegen die Teams der Lernenden antreten wird. Auch dies natürlich ein Element, welches den Ehrgeiz der Jugendlichen noch zusätzlich anstacheln wird.

Theorie und Praxis der Dyskalkulie-Therapie

Beginn Januar 2011

Eine wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene Ausbildung für Therapeuten, HeilpädagogInnen, Lehrerinnen, LogopädInnen u.a.

Sie befähigt Kindern mit Rechenschwierigkeiten, deren Eltern und Lehrer professionelle Hilfe anzubieten.

Informationsmorgen 13.März 2010



Therapiezentrum Rechenschwäche
Michel Leuenberger lic.phil. I

www.rechenschwaeche.ch

Neue Website: www.fernuni.ch

Alle Infos zum Fernstudium auf einen Blick

Der neue Webauftritt der Institution «Universitäre Fernstudien Schweiz (FS-CH)» informiert über alles Wissenswerte zum Thema Fernstudium. Ein grosser Vorteil des Fernstudiums ist die Flexibilität bezüglich Studienzeit und Studienort. Ein Unistudium wird so neben Erwerbstätigkeit und Familie möglich.

Seit 1992 bietet die Stiftung «Universitäre Fernstudien Schweiz (FS-CH)» distanzunabhängiges Lernen auf Universitätsstufe an. Die Studierenden werden in drei Studienzentren (Brig, Pfäffikon SZ, Siders) betreut. Als Sitzkanton eines Studienzentrums hat der Kanton Schwyz die Fernstudienorganisation bisher mit einem Beitrag von Fr. 50 000.– pro Jahr unterstützt. Für die Betreuung der wachsenden Studierendenzahl, den Aufbau weiterer Studiengänge und den Ausbau der Forschung wird der Beitrag ab dem Jahr 2010 auf Fr. 80 000.– pro Jahr erhöht.

Studieren im Fernstudium

Die Studierenden bestimmen selber, wann, wo und wie lange sie lernen. Das Fernstudium ist daher flexibel gestaltbar, fordert aber von den Studierenden eine gewisse Selbstorganisation und Selbstdisziplin.

Studieninteressierte erfahren auf der Website www.fernuni.ch schnell und einfach:

- wie ein Fernstudium abläuft
- welche Studienangebote es auf Bachelor- und Masterstufe gibt
- welche Weiterbildungsangebote es gibt
- welche Voraussetzungen für die Aufnahme und das erfolgreiche Absolvieren eines Fernstudiums zu erfüllen sind
- welche Forschung die Fernuni betreibt

Studiengänge

Das Angebot umfasst rund 40 Studiengänge in deutscher und französischer Sprache in den Fachbereichen Recht, Wirtschaft, Kultur- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Informatik und Ingenieurwesen. Die grosse Mehrheit der Studiengänge von FS-CH wird in Zusammenarbeit mit Partneruniversitäten aus Europa und Übersee geführt. Von den Studierenden sind rund ein Drittel in den Studiengängen von FS-CH eingeschrieben.

Das Fernstudium ist vor allem für Leute geeignet, die sich beruflich neu orientieren oder auf akademischem Niveau weiterbilden möchten oder ein Studium mit Beruf und Familie vereinbaren wollen. Eine Immatrikulation ist jeweils auf das Frühlings- oder Herbstsemester möglich.

Weitere Informationen: www.fernuni.ch; Universitäre Fernstudien Schweiz FS-CH, Studienzentrum Pfäffikon, Churerstrasse 135, 8808 Pfäffikon, Telefon 055 420 24 44, E-Mail pfaeffikon@fernuni.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 08.30 bis 11.30 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr

AUS DEM BEREICH FACHHOCHSCHULEN

Neuer Präsident des Fachhochschulrates der Hochschule Luzern

Der Fachhochschulrat ist das strategische Führungsorgan der Hochschule. Nach dem Rücktritt des bisherigen Fachhochschulratspräsidenten, Andreas Lauterburg, hat Annermarie Huber-Hotz den Fachhochschulrat interimistisch seit August 2009 geleitet. Nun hat der Konkordatsrat der Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ) den Luzerner Unternehmer Anton Lauber als neuen Präsidenten des Fachhochschulrates gewählt. Er ist Delegierter des Verwaltungsrates der Schurter AG und CEO der Division Components der SCHUR-

TER Gruppe. Die neue Funktion als Fachhochschulratspräsident übt er ab 1. Januar 2010 aus.

(Mitteilung des FHZ-Konkordatsrats vom 18.12.2009)

Neuer Studiengang an der Hochschule Rapperswil (HSR)

Die Hochschule Rapperswil (HSR) lanciert auf Herbst 2010 den Bachelor-Studiengang

«Erneuerbare Energien und Umwelttechnik». Damit soll eine Ingenieurausbildung mit speziellen Kenntnissen in diesen beiden Bereichen geschaffen werden. Abgeschlossen wird der Studiengang mit dem Bachelor of Science FHO in Energie- und Umwelttechnik. Der neue und schweizweit erste Studiengang dieser Fachrichtung durchläuft zurzeit das Genehmigungsverfahren beim BBT.

Weitere Informationen zum Studiengang unter www.hsr.ch/energie-umwelt.

Qualitätsprozess an den Mittelschulen

Inkrafttreten revidierte Mittelschulverordnung

Mit dem Inkrafttreten der revidierten Mittelschulverordnung wurden die Qualitätssicherung und -entwicklung gesetzlich verankert. Das vom Regierungsrat erlassene Rahmenkonzept und die darauf abgestützten Weisungen des Erziehungsrats bilden das Grundgerüst für die künftige Qualitätsentwicklung an den Mittelschulen.

■ **Dr. Walter Bigler**
Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Amt für Mittel- und Hochschulen

Qualitätssicherung und -entwicklung wird an allen Schwyzer Mittelschulen seit vielen Jahren praktiziert; es ist somit nichts Neues. Neu hingegen ist die Zusammenführung aller Qualitätsbestrebungen innerhalb eines umfassenden kantonalen Rahmenkonzepts, das der Regierungsrat auf Antrag des Erziehungsrats erlassen hat. Die Oberverantwortung für das Qualitätsmanagement liegt beim Erziehungsrat.

Qualitätsentwicklungskonzept und Evaluationsformen

Qualitätsentwicklung erfolgt künftig im Wesentlichen auf drei Ebenen:

<i>Ebene</i>	<i>Verantwortung</i>	<i>Ziel</i>
Schulübergreifende Evaluationen	Erziehungsrat oder von ihm beauftragte Fachstelle (z.B. Amt, Rektorenkonferenz, externe Fachstelle)	Überprüfung der Qualität zum - Systemsteuerung - Systemvergleich - Rechenschaftsablage
Externe Evaluation der schulinternen Qualitätskonzepte (Fremdevaluation)	Externe Fachstellen im Auftrag des Erziehungsrats	Überwachung der Qualitätskonzepte sowie Zertifizierung der Schulen
Schulintern konzipiertes Qualitätskonzept mit Selbstevaluation	Schulleitung (basierend auf Vorgaben des Erziehungsrates)	Entwicklung, Sicherung und Überwachung der Qualität an der Schule sowie Weiterentwicklung und Innovation aufgrund der Selbstevaluation

Schulübergreifende Evaluationen

Hierbei handelt es sich um Evaluationen, bei denen alle Mittelschulen im Kanton miteinbezogen werden, damit längerfristig Leistungsstandards für alle Gymnasien geschaffen werden können. Erste Projekte auf dieser Ebene laufen bereits; so etwa das Projekt «Vergleichsprüfungen», welches von der Rektoratkonferenz initiiert und dann vom Erziehungsrat aufgenommen wurde. Es geht um die Überprüfung des Leistungsstands in den Fachbereichen «Mathematik» und «Sprachverständnis Deutsch». Der Zweck dieses Projekts liegt darin, den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler in einem Fach zu einem bestimmten Zeitpunkt auf ihrem Weg zur Maturität zu messen, um ihnen wie auch den Lehrpersonen eine formative Standortbestimmung bieten zu können. Die Rückmeldungen zum fachlichen Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler ein Jahr vor den Maturitätsprüfungen ermöglichen eine Optimierung im Hinblick auf die Maturaprüfung. Zudem werden fachliche Defizite offenbar und ermöglichen das Ergreifen von Korrekturmassnahmen.

Weiter werden in schulübergreifenden Evaluationen die Ergebnisse der schriftlichen und mündlichen Maturitätsprüfungen einer vertieften Prüfung unterzogen: Ein Versuch bei den Fremdsprachen Englisch und Französisch ist im Dezember 2009 durchgeführt worden und hat den Fachschaften aller Schulen Hinweise für die zukünftige Prüfungspraxis gegeben.

Externe Evaluationen für alle Mittelschulen

Die Schwyzer Mittelschulen haben bereits seit einigen Jahren schuleigene, in der Praxis funktionierende Qualitätskonzepte. Einzelne Schulen unterzogen sich darüber hinaus externen Evaluationen. Dabei durchleuchteten spezialisierte Fachstellen die Praxis der schulinternen Qualitätsentwicklung.

In Zukunft sollen alle Mittelschulen periodisch durch Fachstellen extern evaluiert werden. Dies geschieht in der Regel alle vier bis sechs Jahre.

Die schulinternen Qualitätskonzepte und ihre Weiterentwicklung

Zuständig für die schulinterne Qualitätsentwicklung sind die Schulleitungen. Neu ist, dass der Erziehungsrat für die schulinternen Qualitätskonzepte verschiedene Minimalanforderungen vorgibt. Die Konzepte sollen folgende Prinzipien und Verfahren enthalten:

- Definierte Qualitätsansprüche
- Aufbau und Entwicklung einer Feedbackkultur
- Regelkreisprinzip
- Ablauf- oder Prozessbeschreibungen
- Controlling/Steuerung der Qualitätsentwicklung
- Verfahrensregeln zur Handhabung der Daten
- Eine Dokumentation des Qualitätsentwicklungsprozesses

In einer ersten Phase wird es nun darum gehen, dass die Schulen ihre Qualitätskonzepte an diese neuen Weisungen anpassen. Dies wird zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen. Die Schulen sind verpflichtet, dem Erziehungsrat über die Umsetzung der schulinternen Qualitätsentwicklung jährlich zu rapportieren.

Die **STIFTUNG ALBISBRUNN** in Hausen am Albis/ZH ist eine Schul- und Bildungseinrichtung für normal begabte, männliche Jugendliche in Entwicklungskrisen im Alter von 13 bis 22 Jahren. Im stationären Rahmen und in einem interdisziplinären Kontext bietet sie zivil- und strafrechtlich eingewiesenen Jugendlichen Entwicklungschancen für ein selbständiges Leben.

Auf das **Schuljahr 2010/11** suchen wir in unser kleines Lehrerteam eine belastbare, selbständige und initiative

Lehrperson Kleinklasse 100% (Sek B/C)

Es erwartet Sie ein **nicht alltägliches Arbeitsumfeld**, das Sie mitprägen können. Ihre innovativen Ideen im Umgang mit unseren Jugendlichen können Sie im Schulalltag in die Praxis umsetzen. Ein **interdisziplinäres Umfeld** (Sozialpädagogik, Psychotherapie und Ausbildungsbetriebe) unterstützt Sie in Ihrer Arbeit.

Sie verfügen über ein Lehrerdiplom als Primar- oder Sekundarlehrer oder als Heilpädagoge und bringen bereits einige Jahre Berufserfahrung mit. Die Arbeit mit Jugendlichen in Entwicklungskrisen interessiert Sie und Sie schätzen die spezielle Herausforderung einer Lehrtätigkeit im vernetzten Umfeld eines Heimbetriebes. Wir bieten Ihnen Weiterbildungsmöglichkeiten sowie zeitgemässe Anstellungsbedingungen in Anlehnung an die kantonalzürcherischen Richtlinien.

Informationen über unsere Stiftung finden Sie auf unserer Homepage www.albisbrunn.ch

Allfällige Fragen beantworten Ihnen gerne Herr Toni Schönbächler, Schul- und Ausbildungsleiter, oder Frau Jeannette Fritsch, Personalbüro, Telefon 044 764 81 81.

Ihre vollständige schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an:

STIFTUNG ALBISBRUNN

Personalbüro
Frau Jeannette Fritsch
Ebertswilerstrasse 33
8915 Hausen am Albis

Aktuelles aus dem Bildungswesen

Beschlüsse, Projekte und Vorstösse

KANTONS RAT

18. November 2009

Kantonsratsbeschluss über einen Zusatzkredit für den Transfer von Landparzellen vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen für die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) (RRB Nr. 932/2009)

Der Rat tritt auf die Vorlage ein und genehmigt sie nach der Detailberatung mit 81 zu 0 Stimmen. Dem Regierungsrat wird somit ein Zusatzkredit von Fr. 1 064 739.80 eingeräumt für den Transfer von Landparzellen vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen für die Pädagogische Fachhochschule Schwyz in Goldau.

Neueingänge parlamentarische Vorstösse:

- Interpellation I 27/09 von KR Elmar Schwyter und KR Roland Urech: Stellen wir die richtigen Anforderungen an unsere Schülerinnen/Schüler und Schulen?, eingereicht am 16. November 2009
- Kleine Anfrage von KR Adrian Dummermuth: Schnittstellen Sonderschulen und Kinderschutz, eingereicht am 30. Oktober 2009
- Kleine Anfrage von KR René Bünter: Fahrplan des Sonderpädagogik-Konkordates, eingereicht am 8. November 2009
- Kleine Anfrage von Kr Dr. Roger Brändli und KR Hanspeter Rast: Schulweg MPS Obermarch wie lange will man noch zuschauen?, eingereicht am 10. November 2009

16. Dezember 2009

Erledigte/abgeschriebene parlamentarische Vorstösse:

- Kleine Anfrage von KR Adrian Dummermuth: Schnittstellen Sonderschulen und Kinderschutz, eingereicht am 30. Oktober 2009, beantwortet am 3. Dezember 2009
- Kleine Anfrage von KR René Bünter: Fahrplan des Sonderpädagogik-Konkordates,

eingereicht am 8. November 2009, beantwortet am 30. November 2009

- Kleine Anfrage von KR Dr. Roger Brändli und KR Hanspeter Rast: Schulweg MPS Obermarch – wie lange will man noch zusehen?, eingereicht am 10. November 2009, beantwortet am 24. November 2009

Neueingang parlamentarischer Vorstösse:

- Motion M 25/09 von KR Roland Urech: Pranger auch für andere Berufe, eingereicht am 16. Dezember 2009

REGIERUNGSRAT

November 2009

- Volksschulen: Systemevaluation «Kantonales Schulcontrolling» Schulaufsicht und Schulevaluation
- Privatschulen im Kanton Schwyz – mit anderen Ellen gemessen? Beantwortung der Interpellation I 20/09
- Swiss-Sport-Toto-Fondsbeitrag: Kauf von zwei neuen Loipenmaschinen

Dezember 2009

- Autonomer Nachvollzug von HarmoS im Kanton Schwyz: Beantwortung der Motion 13/09
- Volksschulen und Sport: Sonderschulangebot für Kommunikationsbeeinträchtigte
- Berufsbildungszentrum Goldau (BBZG): Führung einer berufsbegleitenden technischen Berufsmaturitätsklasse (BM2)
- Berufsbildung: Übergangsregelung: Infrastrukturkosten für regionales üK-Zentrum in der Zentralschweiz
- Stärkung der Volksschulen – Keine Abschaffung des Kindergartens! Beantwortung der Motion 17/09
- Hochschule Rapperswil (HSR): Genehmigung des Budgets 2010 und Genehmigung der Erhöhung der Studiengebühren
- Neue Rechtsgrundlage für die Hochschule

Luzern – FH Zentralschweiz (FHZ): Stellungnahme zur Verabschiedung (2. Lesung) des überarbeiteten Vereinbarungsentwurfs durch den Konkordatsrat an seiner Sitzung vom 17. Dezember 2009

- Kulturförderung: Produktion an den Kinospielefilm «Stationspiraten»
- Kantonsratsbeschluss über den Beitritt zur Vereinbarung über die interkantonale Zusammenarbeit im Bereich überregionaler Kultureinrichtungen – Inkraftsetzung
- Flächendeckende Einführung des kooperativen Modells auf der Sekundarstufe I mit gleichzeitiger Einführung in der dritten Niveaustufe: Beantwortung der Motion M 11/09

Januar 2010

- Kantonsschule Ausserschwyz: Grundsatzentscheid zur Standortfrage

Februar 2010

- Teilschule Schwyz der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ Hochschule Schwyz): Festlegung der Ergänzungspauschale für das Jahr 2009

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

Berufsbegleitendes Studium in Schulpraxis- beratung und Supervision

- ▶ **August 2010 bis Juli 2012**
- ▶ **In der Regel jede 2. Woche, mittwochs**
- ▶ **14.30 bis 18.30 Uhr in Uster (Nähe Bahnhof)**
- ▶ **Fernstudienanteile (zu Hause oder in Schule)**

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung in Pädagogischer Psychologie, Motivation und Kommunikation anstreben und eine erwachsenenbildnerische Aufgabe, Berufserweiterung und Herausforderung suchen.

Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit Jahren bewährt
- ✓ fixe, kleine Ausbildungsgruppen und Teamteachings
- ✓ optimaler Aufwand und Ertrag (Studienzeit und Kosten)
- ✓ interkantonale, PH- anerkannt (20 ECTS)

**geschützter
CH-Berufstitel**

Broschüre bestellen: info@ppz.ch oder Telefon 044 918 02 01.

Alle Infos im Detail: www.ppz.ch.

Eintrittsgespräche nach erfolgter Anmeldung ab März 2010.

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM,
Interkantonales Bildungsinstitut, Bahnstrasse 21, 8610 Uster,
Telefon 044 918 02 01, www.ppz.ch

Schule mit Vorbildfunktion

Ressourcenschonung dank Abfalltrennung

Die Schweiz ist stolz darauf, Weltmeister im Abfalltrennen zu sein. Doch in vielen Schulen funktioniert dies nur zum Teil, obwohl die Schule neben dem Elternhaus ein Vorbild für Kinder und Jugendliche sein sollte. Mit dem Flyer «Hurra, die Schule trennt!» motiviert die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz, Pusch, die Schulen dazu, ihren Umgang mit Abfällen und Ressourcen zu verbessern.



Unser ökologischer Fussabdruck wird immer grösser und grösser. In den letzten 20 Jahren hat sich die Abfallmenge in der Schweiz um rund ein Drittel erhöht. So fielen in der Schweiz im Jahr 2008 insgesamt 5,65 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle an, was pro Person 730 Kilogramm entspricht. Knapp die Hälfte der Abfälle gelangt in eine der 29 Kehrichtverbrennungsanlagen der Schweiz. Dort landen aber auch viele Abfälle, welche separat gesammelt und wiederverwertet werden könnten. Das Recycling schont nicht nur die Ressourcen, sondern auch Energie und somit das Klima. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Kinder und Jugendliche schon von klein an lernen, sowohl zuhause als auch in der Schule, wie sie Abfälle vermeiden oder mindestens wieder verwertet können. Doch wie schonend ist der Umgang mit natürlichen Ressourcen in der Schule oder im Kindergar-

ten wirklich? Unsere Erfahrungen zeigen, dass hier noch einiges Verbesserungspotenzial besteht. So fehlt in Schulzimmern beispielsweise oft ein Behälter für Papier und Karton, obwohl Papier von allen Abfällen am häufigsten anfällt.

«Hurra, die Schule trennt!» – Abfallcheck für die Schule

Der Flyer «Hurra, die Schule trennt!» der Stiftung Pusch soll Lehrerinnen und Lehrer dazu motivieren, sich zusammen mit ihrer Klasse den Umgang mit Abfällen und Ressourcen im Schulhaus anzuschauen. Der Flyer ist als Checkliste gestaltet, das heisst bei 14 Punkten muss das eigene Verhalten bewertet werden. Dabei geht es um den Umgang mit Papier und Karton, PET, Aluminium, Sonderabfällen, Kompost, um die Anschaffung einer «Allerleibox», um die Organisation einer Putzaktion oder eines Flohmarktes und um ein abfallarmes Znüni. Wer Mängel im Schulhaus feststellt, findet in den Merkblättern auf der Pusch-Website zahlreiche Tipps, wie die Situation verbessert werden kann. Ziel des Abfallchecks ist, dass ressourcenschonendes Verhalten in der Schule zur Selbstverständlichkeit wird und somit zum Vorbild für Schülerinnen und Schüler wird.

Wer den Abfallcheck durchgeführt hat, kann zur Belohnung an einem Wettbewerb teilnehmen – unabhängig von der Gesamtnote. Es locken tolle Preise im Wert von 600 bis 1500 Franken. Der Einsendeschluss für den diesjährigen Wettbewerb ist der 31. Mai 2010.

Die Flyer sind kostenlos erhältlich bei der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch, Postfach 211, 8024 Zürich, 044 267 44 11, mail@umweltschutz.ch. Weitere Informationen sowie Flyer zum Downloaden finden Sie unter www.umweltschutz.ch/abfallcheck.

Für den Alltag und Unterricht

Aktuelle Hinweise und Anregungen

Aus der Vielzahl von Lehrmitteln, Unterrichtshilfen sowie Hinweisen zu Veranstaltungen und Angeboten, welche der Redaktion von «schule+bildung» zugestellt werden, haben wir für die Rubrik «Tipps» eine Auswahl getroffen.

PRIMARY-I-DICTIONARY

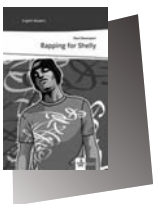


Cambridge University Press hat eine CD-ROM in Dictionary-Form veröffentlicht. Diese CD-ROM eignet sich vor allem für Schülerinnen und Schüler, welche zuhause allein oder mit den Eltern

(keine Englischvorkenntnisse nötig) Englisch spielend lernen möchten. Die CD-ROM beinhaltet ein Karaokeprogramm und animierte einfache Songs, Geschichten, Arbeitsblätter und über 300 illustrierte Wörter. Der Primary-I-Dictionary ist unter anderem mit dem Englischlehrmittel «Here Comes Superbus» adaptierbar und eignet sich für die 3./4. Klasse der Primarschule.

Bestellung: www.cambridge.org/elt/primarymultimedia/

RAPPING FOR SHELLY



English Readers «Rapping for Shelly» vom preisgekrönten Autor Paul Davenport kann bereits im 4. Lernjahr gelesen werden. Laut GER (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen) wird das Buch als Niveau-A2-Lektüre eingestuft. Vor einem Hintergrund von span-

nenden «rap battles», in denen harte (und nicht so harte) Musik-Texte den Zuschauern präsentiert werden, kämpfen Sal und Alonzo um ihren musikalischen Ruf – und um die Aufmerksamkeit der schönen Shelly.

Rapping for Shelly, English Readers, 71 Seiten, Fr. 12.60, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, Telefax 041 726 28 51, www.klett.ch, E-Mail info@klett.ch

O TEMPURA O MORES – ET AUTRES RÉCITS



Diese Lektüre der «collection frisson» beinhaltet drei gruselige Erzählungen, die eines jeden Weltbild verändern werden ... Authentische Jugendliteratur für Einsteiger, laut GER (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen) Niveau B1/B2.

O tempora O mores, collection frisson, 55 Seiten, Fr. 9.90, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, Telefax 041 726 28 51, www.klett.ch, E-Mail info@klett.ch

S.O.S., JURA EN DANGER!



Spannende Detektivgeschichte aus dem Jura. Dieses Buch beinhaltet Originalschauplätze, Typisches aus der Region (Sprache, Küche ...), Fragen und Aufgaben mit Lösungen und den gesamten Text auf Audio-CD. Geeignet für 3.–4. Lehrjahr, Niveau A2.

S.O.S., Jura en danger!, mit Hörbuch, 96 Seiten, Fr. 17.80, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302

Zug, Telefon 041 726 28 50, Telefax 041 726 28 51, www.klett.ch, E-Mail info@klett.ch

INTERNETPLATTFORM «SCHWEIZR SUISSR SVIZZR»

Das Institut für Medien und Schule der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz – Schwyz lanciert die Online-Plattform «schweizr suissr svizzr», in Kooperation mit der Fachstelle fri-tic der PH Freiburg und mit Unterstützung des Hauptsponsors Swisscom. Mit diesem mehrsprachigen und nicht kommerziellen Projekt werden Fotos aus der Schweiz und die damit verbundenen Geschichten auf einer Internetplattform gesammelt. Die Plattform eignet sich für den Einsatz im Unterricht, insbesondere in den Fächern Heimatkunde und Geschichte. Jedes Foto und jede Geschichte wird auf einer Zeitleiste eingeordnet, so dass historische Zusammenhänge und Entwicklungen sichtbar werden. Die Handhabung ist einfach, sodass bereits Kinder im Primarschulalter damit arbeiten und eine eigene Geschichte verfassen können. Die Summe der vielen einzelnen Erlebnisse aus der Vergangenheit und Gegenwart ergibt ein neues, überraschendes und vielfältiges Bild des Landes.

Die Plattform ist erreichbar unter: <http://www.schweizr.ch>. Zur Plattform ist eine iPhone-Applikation verfügbar. Weiterführende Informationen zum Projekt finden sich unter www.schweizr.ch/info/

THEMA MUSIK – MUSIK UND MARKT

Was für einen Wert hat Musik? Was gibt man für Musik aus? Was gibt es für Musikerberufe?



Mit diesen Fragen beginnt das Heft. Der Wert von Musik wird im Wesentlichen durch Angebot und Nachfrage bestimmt, aber z. B. auch durch Faktoren wie die GEMA, die diesen Marktmechanismus zu regulieren versuchen. In einem historischen

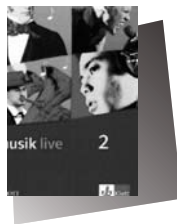
Durchlauf wird in Beispielen diesen Fragen nachgegangen, von den Troubadours am mit-

telalterlichen Hof über Oper und die Unterhaltungsmusik im Salon des 19. Jahrhunderts bis hin zu den Casting-Shows der Gegenwart. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit Musikerberufen vom Komponisten bis zum Ton-techniker, denn es ist vielfältiges Knowhow notwendig, um Produkte für den Musikmarkt zu schaffen. Dieses Lehrmittel eignet sich für die Sekundarstufe I. Eine Begleit-CD umfasst sämtliche Klangbeispiele zum Themenheft Musik- «Musik und Markt».

Thema Musik – Musik und Markt, Heft, 48 Seiten, Fr. 18.80; Begleit-CD Fr. 34.20, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, Telefax 041 726 28 51, www.klett.ch, E-Mail info@klett.ch

MUSIK LIVE 2

Musik live ist auf zwei Bände angelegt. Der erste Band ist für die 5./6. Klasse gedacht, der zweite für die 7. bis 10. Klasse. Die Bände sind im Doppelseiten-Prinzip unterteilt und bieten Material für je eine Doppelstunde. Ausgangspunkt der jeweiligen Doppelstunde sind entweder musikalische Lebens-



weltsituationen, die die Schüler schon kennen, oder Situationen, an denen sie Anknüpfungspunkte zum eigenen musikalischen Umfeld entdecken können. Eckpunkte im Jahresablauf wie Reisezeit oder Weihnachten werden ebenfalls berücksichtigt. In diese motivierende Atmosphäre sind handlungsorientierte Vorschläge, mit denen die Schüler in die Lage versetzt werden, sich Musikwissen weitgehend selbst zu erschliessen, integriert. Die Unterrichtsvorbereitung ist deshalb ganz einfach und erfordert wenig Zeit – auch für Lehrer, die fachfremd Musik unterrichten. Beispiele aus dem Inhalt (Band 2): Musik hier und anderswo, Musik früher und heute, Musik zu Bildern und Geschichten, Musik als Geschäft, Jazz und Musik ohne Instrumente.

Musik Live 2; Schülerbuch, 159 Seiten, Fr. 26.70, Lehrband mit CD-ROM 7 bis 10, Fr. 42.10, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, Telefax 041 726 28 51, www.klett.ch, E-Mail info@klett.ch

BEGABUNGSFÖRDERUNG LEICHT GEMACHT – STAUNEN – SPIELEN – FORSCHEN



Wie lässt sich eine breite Begabungsförderung in der Primarschule erfolgreich einführen und nachhaltig umsetzen? Dieses Handbuch gibt Antworten. Acht mit dem LISSA-Preis (Lernfreude in Schweizer Schulen anregen) ausge-

zeichnete Schweizer Primarschulen präsentieren ihre Modelle und gewähren Einblick in die konkrete Umsetzung. Neben Erfahrungsberichten stellen sie eine breite Palette von Arbeitsunterlagen zur Verfügung. Drei ergänzende Grundlagentexte geben weitere nützliche Impulse. Ein Buch aus der Praxis für die Praxis – für alle Lehrpersonen, die ihren Unterricht mit Elementen der Begabungsförderung anreichern wollen.

Begabtenförderung leicht gemacht, Unterlagen und Konzepte von Lissa-Preisträgern; 200 Seiten, A4, broschiert, Fr. 39.–, www.hep-verlag.ch

ERFOLGREICHE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN DER SCHULE



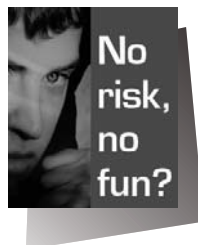
Dieses Buch ist ein Leitfaden für Schulbehörden, Schulleitungen und schulische Medienbeauftragte. Öffentlichkeitsarbeit an Schulen gewinnt ständig an Bedeutung. Ihr wichtigstes Ziel ist es, zwischen der Schule,

den Eltern und der Öffentlichkeit gegenseitiges Vertrauen, Verständnis und Akzeptanz aufzubauen und zu sichern. Dieses Buch zeigt

auf, wie Schulleitung und Behörde in Krisenfällen professionell informieren und auftreten, wie sie – zum Beispiel mit einer Schulzeitung – nachhaltig mit der Öffentlichkeit kommunizieren und wie sie ihre Öffentlichkeitsarbeit analysieren und verbessern können. Zahlreiche Beispiele und konkrete Arbeitsmaterialien unterstützen die schulische Arbeit und machen das Buch zu einem unentbehrlichen Leitfaden. Alle wichtigen Arbeitsmaterialien und Checklisten finden sich im Wordformat auf der beiliegenden CD-ROM und können den individuellen Bedürfnissen angepasst werden.

Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit in der Schule; 144 Seiten, broschiert, Fr. 34.80, Orell Füssli Verlag AG, Dietzingerstrasse 3, 8036 Zürich, Telefon 044 466 77 11, Fax 044 466 74 12, www.ofv.ch

NETZWERK SCHULISCHE BUBENARBEIT



Die neuen Projekte, Tätigkeiten und Weiterbildungsangebote 2010 der NWSB sind erschienen. Übersicht der Weiterbildungskurse: Kampffessspiele, Bubenarbeit macht Schule, Buben – eine Herausforderung für

Frauen im Schulbereich, Das Marburger Konzentrationstraining, Das Marburger Verhaltenstraining, Die Schule – bubengerecht!, Flirt, Anmache oder Übergriff?, SchilW «No risk – no fun».

Detaillierte Infos sind unter www.nwsb.ch zu finden.

HÄ?? – JUGENDSPRACHE 2010 – UNPLUGGED



Von «Aknestäbchen» bis «zuföhnen». Frei von der Leber weg, gänzlich unzensuriert und voll «obama»: «Hä?? Jugendsprache unplugged 2010» präsentiert 200 brandneue Jugendwörter! München, Oktober 2009. Sie waren wie-

der fleissig unterwegs, die Wortjäger und –sammler in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Sie haben ihren Freunden genau zugehört und über 2000 Wörter, Abkürzungen und Wendungen der aktuellen Jugendsprache aufgeschnappt und für das Buch «Hä?? Jugendsprache unplugged 2010» beim Langenscheidt Verlag eingereicht. 200 davon waren so «korall», dass sie ruckzuck neu in das über 500 Wörter und Sprüche umfassende Wörterbuch der Jugendsprache aufgenommen wurden.

Langenscheidts Hä?? Jugendsprache unplugged 2010; deutsch, englisch, spanisch, französisch, italienisch, 168 Seiten, kartoniert, Fr. 5.60, www.langenscheidt.de

KOMPETENZTEST CHEMIE 1



In zentralen Prüfungen und Vergleichsarbeiten müssen Schülerinnen und Schüler den Lernstoff und die Methoden der vorangegangenen Klassen beherrschen. Mit «Kompetenztest Chemie» können Schülerinnen und Schüler der 7./8. Klasse den Stoff der vergangenen Schuljahre noch einmal wiederholen. Die Aufgaben zeigen

ihnen, ob sie das Gelernte schon sicher beherrschen oder ob es noch Lücken und Probleme gibt. Acht Kapitel mit Aufgaben zu den Themenbereichen Sichereres Experimentieren, Stoffe und ihre Eigenschaften, Mischen und Trennen, Stoffe reagieren miteinander, Luft – Sauerstoff – Verbrennung, Wasser – Wasserstoff, Quantitative Beziehungen und Rechnen in der Chemie sowie Atombau und Periodensystem werden behandelt. Auch acht Basis-konzeptseiten zu chemischen Grundprinzipien sind aufgeführt. Lösungen zu allen Aufgaben sind im Lösungsheft, das dem Übungsheft beiliegt. Das Heft bietet auch Tipps für erfolgreiches Lernen.

Kompetenztest Chemie 1; Übungsheft zu den Bildungsstandards, 80 Seiten, Fr. 12.30, mit Lösungsheft, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, Telefax 041 726 28 51, www.klett.ch, E-Mail info@klett.ch

KOMPETENZTEST PHYSIK 1



Mit «Kompetenztest Physik» können Schülerinnen und Schüler der 7./8. Klasse den Stoff der vergangenen Schuljahre noch einmal wiederholen. Die Aufgaben zeigen ihnen, ob sie das Gelernte schon sicher beherrschen oder ob es noch Lücken und

Probleme gibt. Fünf Kapitel mit Aufgaben zu den Themenbereichen Akustik, Optik, Energie, Mechanik, Elektrizitätslehre sind im Heft enthalten plus acht Basiskonzeptseiten zu physikalischen Prinzipien. Lösungen zu allen Aufgaben sind im Lösungsheft, das dem Übungsheft beiliegt, enthalten.

Kompetenztest Physik 1; Übungsheft zu den Bildungsstandards, 72 Seiten, Fr. 12.30, mit Lösungsheft, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, Telefax 041 726 28 51, www.klett.ch, E-Mail info@klett.ch

FOLTER UND MENSCHENHANDEL: MENSCHENRECHTE KONKRET

Neues Online-Unterrichtsmaterial für Berufsschulen. Die Stiftung Bildung und Entwicklung hat im Auftrag der Abteilung IV des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten EDA ein Online-Lehrmittel erarbeitet, welches anhand der Themen «Folter» und «Menschenhandel» erklärt, was unter «Menschlicher Sicherheit» verstanden wird und inwiefern diese Menschenrechtsverletzungen eine globale Herausforderung darstellen. Ausserdem wird gezeigt, wie sich die Schweiz und weitere Akteure in der Bekämpfung von Folter und Menschenhandel engagieren. Dieses Lehrmittel ermöglicht es den Lernenden, sich mit aktuellen menschenrechts-, migrations- und friedenspolitischen Fragen auseinanderzusetzen. Das Lehrmittel richtet sich insbesondere an Berufsfachschulen und Maturitätsschulen. Es besteht aus einem Online-Kurs mit drei Modulen, einem Set von Fotokarten und einem detaillierten Kommentar für Lehrpersonen. Die interaktiven Online-Übungen werden durch vielfältiges Text-, Bild- und Videomaterial ergänzt und motivieren zu weiteren Klassenaktivitäten. Das neue Online-Lehrmittel finden Sie als educanet2-Kurs via www.menschlichesicherheit.ch.

Folter und Menschenhandel: Menschenrechte konkret; Stiftung Bildung und Entwicklung, Zentralsekretariat, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern, Telefon 031 389 20 20, Fax 031 389 20 29, E-Mail zs@globaleducation.ch, Web www.globaleducation.ch

NEUES VOM ZAPPELPHILIPP – ADS VERSTEHEN, VORBEUGEN UND BEHANDELN



Ritalin® ist keine Lösung. Millionen von Kindern leiden an ADS. Der Hirnforscher Gerald Hüther und der Kinderpsychiater Helmut Bonney erklären anhand neurobiologischer und familienthe-

rapeutischer Erkenntnisse, was Eltern über ADS wissen sollten, was sie vorbeugend tun

können und warum Medikamente problematisch sind.

Neues vom Zappelphilipp, ADS verstehen, vorbeugen und behandeln; 160 Seiten, Broschur, Fr. 26.50, Patmos Verlagsgruppe, Dudenstrasse 6, D-68167 Mannheim, www.patmos.de

LERNEN FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG – TAGUNG

Die Tagung zum «Modell-Lehrgang Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (Sekundarstufe 1)» vom Mittwoch, 10. März 2010 in Bern richtet sich an Lehrpersonen der Sekundarstufe I. Im Zentrum steht der Modell-Lehrgang, der Lehrpersonen an konkreten Beispielen zeigt, wie sie Fragen einer zukunftsbeständigen Einwicklung in Gesellschaft und Wirtschaft thematisieren können – in allen Fächern und im Unterricht, ebenso wie in der ganzen Schule.

Weitere Informationen unter: www.education21.ch

«EINE KLASSE – EIN TEAM!»



Schüler beteiligen sich eifrig am Unterricht, helfen sich gegenseitig und haben Freude am Lernen: Ein Ziel, das oft schwer zu erreichen scheint. Dieser Praxisratgeber für kooperatives Lernen hilft, Partner- und Gruppenarbeit sinnvoll und effektiv in den

Unterricht zu integrieren. Neben organisatorischen Empfehlungen zur Umsetzung ist eine Vielzahl an Vorschlägen zur Durchführung kooperativer Unterrichtsformen aufgeführt. Zahlreiche Praxisbeispiele und Erfahrungsberichte veranschaulichen die Methoden und machen die Umsetzung leicht. Feste Integrierung von Gruppenarbeit

in den Unterricht ist sinnvoll, denn kooperatives Lernen bedeutet: Stärkung des Selbstbewusstseins, aktive Beteiligung aller am Lernprozess, Förderung der Teamfähigkeit und damit weniger Disziplinprobleme.

Eine Klasse – ein Team!; für alle Schulstufen, 120 Seiten, Paperback, Fr. 23.–, Verlag an der Ruhr GmbH, Alexanderstrasse 54, D-45472 Mülheim an der Ruhr, www.verlagruhr.de

SCHÖNHEIT – EIN PROJEKTBUCH



Topmodels wie Heidi Klum, It-Girls wie Paris Hilton, Hollywoodschauspieler wie Brad Pitt und Angelina Jolie – alle leben von und mit ihrer Schönheit und liefern Jugendlichen Unmengen von Gesprächsstoff. Aber auch den negativen

Folgen des Schönheitswahns begegnet man täglich in der Presse. Doch was ist Schönheit wirklich? Mit diesem Projektbuch gehen die Jugendlichen dieser Frage auf den Grund und erkunden die «Wa(h)re Schönheit»: Sie überlegen, was einen schönen Menschen ausmacht, erfahren, wie Wissenschaft und Kunst mit dem Thema umgehen und entwickeln mögliche Strategien, dem Schönheitswahn zu entkommen. Und am Ende des Projekts entscheiden sie dann, ob Topmodels der Inbegriff von Schönheit sind.

Schönheit – ein Projektbuch – Hintergründe, Perspektiven, Denkanstöße; Altersstufe 14–19 Jahre, 112 Seiten, Paperback, vierfarbig A4, Fr. 38.20, Verlag an der Ruhr GmbH, Alexanderstrasse 54, D-45472 Mülheim an der Ruhr, www.verlagruhr.de

MERKEN, WAS LÄUFT – RASSISMUS IM VISIER



Die Publikation mit der integrierten DVD ist für den Einsatz im Unterricht auf der Sekundarstufe und an Berufsschulen konzipiert. Den Lehrpersonen wird mit präzisen Unterrichtshinweisen ermöglicht, auf ihre Schülerinnen und Schüler zugeschnittene

Lektionen direkt zu übernehmen und zu gestalten. Namhafte Expertinnen und Experten informieren über den aktuellen Wissensstand über die Mechanismen von Rassismus. Die DVD enthält einen Film und kopierbare Materialien.

Merken, was läuft, Rassismus im Visier; 208 Seiten, A4, Handbuch und Materialien für den Unterricht inkl. DVD, Fr. 49.–, www.verlagpestalozzianum.ch

BERUFSWAHL UND LEHRE



Berufliche Orientierungs- und Entscheidungsprozesse bei ausländischen und schweizerischen Jugendlichen.

Vor dem Hintergrund der sozio-kognitiven Karrieretheorie gibt das Buch in getrennt lesbaren Kapiteln Aus-

kunft zu folgenden Fragen:

- Welches sind die zentralen Faktoren des beruflichen Orientierungsprozesses?
- Können Bildungsbenachteiligten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehre kompensiert werden?
- Wie gut eignen sich schulische Bildungsvoraussetzungen für die Allokation in einem

bestimmten Lehrberuf?

- Welche Art von Kompromissen müssen die Jugendlichen beim beruflichen Entscheidungsprozess eingehen?
- Wie zufrieden sind Lehrlinge mit ihrer Berufswahl und in der Berufslehre? Welche Leistungen erbringen Berufsberatungen?
- Wie verfahren Betriebe bei der Bewerbung um eine Lehrstelle?
- Was leistet die Schule?
- Erfolgt sozialer Aufstieg, Abstieg oder Statuserhalt von Lehrlingen im Vergleich mit den Berufen ihrer Eltern?

Das Buch gibt zudem Einblick in das duale Berufsbildungssystem der Schweiz und erörtert den aktuellen Stand der Berufsfeldforschung.

Berufswahl und Lehre, Berufliche Orientierungs- und Entscheidungsprozesse bei ausländischen und schweizerischen Jugendlichen, 375 Seiten, broschiert, Fr. 49.–, www.hep-verlag.ch

PHZ GOLDAU: REFERATSZYKLUS UNTERRICHTSQUALITÄT

Im Rahmen des Referatszyklus «Unterrichtsqualität – verschiedene Perspektiven für die Praxis» werden auch dieses Semester wieder zwei interessante Referate zu hören sein. Am Donnerstag, 25. März 2010, 17.30 – 19.00 spricht Christoph Schmid von der Pädagogischen Hochschule Zürich zum Thema «Wie können Lernstrategien die Unterrichtsqualität verbessern?»

Am Donnerstag, 20. Mai 2010, 17.30 – 19.00 referiert Jacqueline Fehr zu familienergänzenden Massnahmen und deren möglichen Auswirkungen auf das Sozial- und Lernverhalten. Beide Anlässe finden in der Pädagogischen Hochschule Schwyz in Goldau, Zaystrasse 42, Goldau statt. Sie sind öffentlich und unentgeltlich. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Weltethos 2010 – Projektwettbewerb

Begegnen und Verstehen

Gerechtigkeit, Gewaltlosigkeit, Solidarität und Gleichberechtigung – das sind die vier ethischen Prinzipien, welche in allen Weltreligionen das ethische Fundament bilden. Die Idee Weltethos vom bekannten Schweizer Theologen Prof. Hans Küng wird im Jahr 2010 in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Ethik, Religionen und Kultur der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz PHZ durch Projekte von Schulklassen, Schulen und kirchliche Gruppierungen konkret umgesetzt.

«Die Idee Weltethos darf nicht ein abstraktes Thema bleiben, es braucht konkrete Ergebnisse und Erfahrungen unter jungen Menschen,

damit es seine Wirkung erhält», so die Ansicht des Leiters der Fachstelle Ethik, Religionen und Kultur der PHZ, Guido Estermann. Für ihn ist es deshalb nahe liegend, dass sich Schulen, Schulklassen, aber auch kirchliche Gruppen gezielt und auf anschauliche Weise engagieren können. Und wie geschieht dies? «Lehrpersonen werden eingeladen, sich mit ihren Klassen und Gruppen am ausgeschriebenen Projektwettbewerb zu beteiligen. Die Projekte können ganz unterschiedlich sein. Da geht es beispielsweise von Theaterproduktionen über die Entwicklung von Spielen bis hin zu ganzen Schulhausprojekten, welche die Grundidee von Weltethos umsetzen.»

Begegnungen zwischen Kulturen und Religionen

Zentral ist dabei die Erfahrung, dass die Idee Weltethos konkret mit dem Leben der jungen

Menschen zu tun hat. Durch die Projekte werden Begegnungen zwischen Kulturen und Religionen geschaffen. Darin erfahren und erkennen alle, welches die gemeinsamen ethischen Wurzeln sind und wie sich darauf eine Zukunft gestalten lässt. Denn es gilt: Es gibt keinen Frieden unter den Menschen, wenn kein Friede unter den Religionen und Kulturen gelebt wird. Solidarität, Gerechtigkeit, Gewaltlosigkeit und Gleichberechtigung werden dadurch zu lebendigen Grundbausteinen für das friedliche Zusammenleben und bleiben keine leeren Worthülsen, sondern Grundbausteine für das friedliche Zusammenleben.

In einer Zeit der zunehmenden Vielfalt von Religionen und Kulturen hierzulande ist es notwendig, dass junge – und auch ältere – Menschen erkennen, wie der Weg zu diesem Ziel aussieht. Die Idee «Weltethos» bietet dabei ein wichtiges Programm. «Unsere Fachstelle will mit aller Kraft, in der Zusammenarbeit mit der Stiftung Weltethos von Hans Küng diesem Anliegen Rechnung tragen. Deshalb führen wir im Jahr 2010 diesen Projektwettbewerb durch», so Guido Estermann.



*Guido Estermann,
Leiter der Fachstelle
Ethik, Religionen
und Kultur der PHZ
Hochschule Schwyz
und Dozent für
Ethik-Religionen und
Mensch und Umwelt
an der PHZ*

Unterrichtshilfen in Entwicklung

Aber dabei bleibt es nicht. Im Verlaufe des nächsten Jahres werden Unterrichtshilfen für die verschiedenen Schulstufen entwickelt. Entwickelt werden zurzeit ein Lehrmittel für die 5.–7. Schulstufe sowie eines für den Kindergarten und die Unterstufe. «Wir haben verschiedenen Projektteams, die praxisorientierte Umsetzungen erarbeiten. Diese werden allen Interessierten zur Verfügung stehen.» Auch in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und katechetisch Tätigen bietet die

Fachstelle Kurse an. «Das Interesse ist sehr gross, und die Kursangebote werden rege in Anspruch genommen», erklärt Guido Estermann.

Weitere Informationen zum Projekt unter <http://www.schwyz.phz.ch/weltethos>; Kontaktperson:

Guido Estermann, PHZ Hochschule Schwyz, Fachstelle Ethik-Religionen und Kultur, Zaystrasse 42, 6410 Goldau; 041 859 05 54, guido.estermann@phz.ch

«Weltethos2010 – begegnen und verstehen»

Projektwettbewerb für Schulklassen, ganze Schulen und Gruppierungen

bis Dezember 2010 in der ganzen deutschen Schweiz

Weltethos bedeutet:

In allen Religionen und Kulturen gelten die vier ethischen Prinzipien
Gewaltlosigkeit – Gerechtigkeit – Solidarität – Gleichberechtigung

Der Projektwettbewerb «Weltethos 2010 – einander begegnen und verstehen» lädt Gruppen, Schulklassen, Schulhäuser oder ganze Schulen sowie Pfarreien und Gemeinden dazu ein, eigene Umsetzungsmöglichkeiten für diesen Dialog zu erarbeiten und durchzuführen. Diese können anschliessend mit Dokumentation an die Fachjury gesandt werden.

In drei Kategorien (Alterstufe 5–9 Jahre; 10–14 Jahre; 15–20 Jahre) können Projektdokumentationen eingesandt werden. Pro Projekt wird ein Preisgeld von mindestens Fr. 100.00 vergeben. Bei einer Preisverleihung werden alle Kinder und Jugendlichen mit ihren Projektleitenden zu einer Feier an die PHZ Hochschule Schwyz in Goldau eingeladen.

Kinokultur in der Schule

Aktuelle Schweizer Filme im Angebot

Über KINOKULTUR IN DER SCHULE können Schulklassen anspruchsvolle Schweizer Filme während der Schulzeit zu vergünstigten Eintrittspreisen im Kino besuchen. Zu allen Filmen stehen kostenlose Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, die auf der Website www.achaos.ch unter «Filmkultur in der Schule Downloads» heruntergeladen werden können.

Das ganze Angebot von KINOKULTUR IN DER SCHULE wird von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften unter der Leitung von Prof. Dr. Daniel Süss momentan evaluiert. Für Rückmeldungen findet sich auf www.achaos.ch unter «Kinokultur in der Schule Informationen» ein Fragebogen.

Aktuell im Programm von KINOKULTUR

DER GROSSE KATER VON WOLFGANG PANZER MIT UNTERRICHTSMATERIAL



Bern im Jubel. Der Schweizer Bundespräsident, genannt Kater, empfängt das spanische Königspaar zur offiziellen Staatsvisite. Der mediale Grossanlass soll ihn bei der Bevölkerung wieder beliebt machen. Doch es

kommt alles anders. Eine perfide Intrige legt den Staatsempfang lahm. Dahinter steckt Pfiff, Katers langjähriger Freund und politischer Weggefährte. Vor Jahren wurde ihre

Freundschaft getrübt, nachdem Kater Marie heiratete, die bereits mit Pfiff verlobt war. Nun sieht er die Gelegenheit, seine eigenen Pläne zu verwirklichen und provoziert einen politischen Eklat, bei dem sowohl Katers Karriere als auch dessen Ehe auf dem Spiel steht.

Der Film verspricht eine interessante Auseinandersetzung im Schulunterricht der Sekundarstufen 1 und 2 sowie in den allgemeinbildenden Fächern der Berufsschulen. Für Schülervorstellungen im Kino kontaktieren Sie bitte Ihren lokalen Kinobetreiber.

Website zum Film: <http://www.dergrossekater.ch>
Unterrichtsmaterial zum Film kann auf der Website <http://www.achaos.ch> unter «Kinokultur in der Schule Downloads» kostenlos heruntergeladen werden.

SUNNY HILL VON LUZIUS RÜEDI MIT UNTERRICHTSMATERIAL

Sechs junge Menschen lernen sich in einem



Suizidforum «virtuell» kennen und beschliessen sich «real» zu treffen, um sich auf eine gemeinsame, letzte Reise in die Schweizer Berge zu begeben und dort zusammen aus dem Leben zu scheiden. Womit sie nicht gerechnet

haben: Ein gemeinsam gefasster Entschluss reicht nicht unbedingt, um sechs unterschiedliche Schicksale auf dieselbe Art und Weise zu beenden. Das Spielfilmdebüt des Schweizer Luzius Rüedi ist ein starker Film, intelligent und berührend. Besonders beachtenswert ist die Tatsache, dass der junge Regisseur dieses

ernste Thema mit viel Tiefe und auch mit feinem Humor umzusetzen wusste. Das Schauspielensemble ist grossartig und SUNNY HILL lief zu Recht im Wettbewerb des internationalen Filmfestivals von Montreal und erhielt hervorragende Kritiken, u.a. im wichtigsten Filmbranchenblatt VARIETY.

Der Film verspricht eine interessante Auseinandersetzung im Schulunterricht der Sekundarstufen 1 und 2, gut thematisch vorbereitet in der 5. und 6. Klasse der Primarschule sowie den Berufsschulen. Für Schulklassen besteht die Möglichkeit von Spezialvorführungen während den Unterrichtszeiten sowie die Gelegenheit zu einem Filmgespräch mit dem Regisseur Luzius Rüedi.

Website zum Film: <http://www.sunnyhill-film.com>
 Unterrichtsmaterial zum Film kann auf der Website <http://www.achaos.ch> unter «Kinokultur in der Schule Downloads» kostenlos heruntergeladen werden.

Anmeldung für Klassenbesuche und Filmgespräche:
 Stamm-Film AG, Pascal Ulli, ulli.pascal@stamm-film.ch,
 Telefon 044 383 03 13

BÜCHER, BÜCHER, BÜCHER...!

WUSSTEN SIE SCHON, DASS BIBLIOMEDIA
 KLASSENZIMMERBIBLIOTHEKEN, BÜCHER
 FÜR DIE KLASSENLEKTÜRE UND MATERIALIEN
 FÜR DIE LESEANIMATION DIREKT INS
 SCHULHAUS LIEFERT?

Bunter Mix an Kinder- und Jugendromane, Klassenleseserien, Sachbücher für den Projektunterricht, Bücher für legeschwache Kinder und Jugendliche, Bücher und Medien zu Lesewerkstätten, Kinder- und Jugendbücher in Fremdsprachen, mehrsprachige Bilderbücher, Koffertheater «Kamishibai», Bilderbuchkino, www.lesequiz.ch

www.bibliomedia.ch
 BIBLIOTHEK UND ZENTRALE FÜR KLASSENLEKTÜRE ZKL

bibliomedia bcdefghijklmnopqrstuvwxyz



Lernen Sie den Mac kennen. Das ultimative PC-Upgrade.

Wenn Sie überlegen, sich einen neuen PC zu kaufen, sollten Sie sich jetzt den Mac einmal näher ansehen. Unsere Apple Experten zeigen Ihnen, warum ein Mac bei den täglichen Aufgaben so fantastisch ist.

Sie helfen Ihnen auch, die Dateien von Ihrem PC auf einen neuen Mac zu übertragen. Kommen Sie bei uns vorbei und sehen Sie selbst, was den Mac zum ultimativen PC-Upgrade macht.

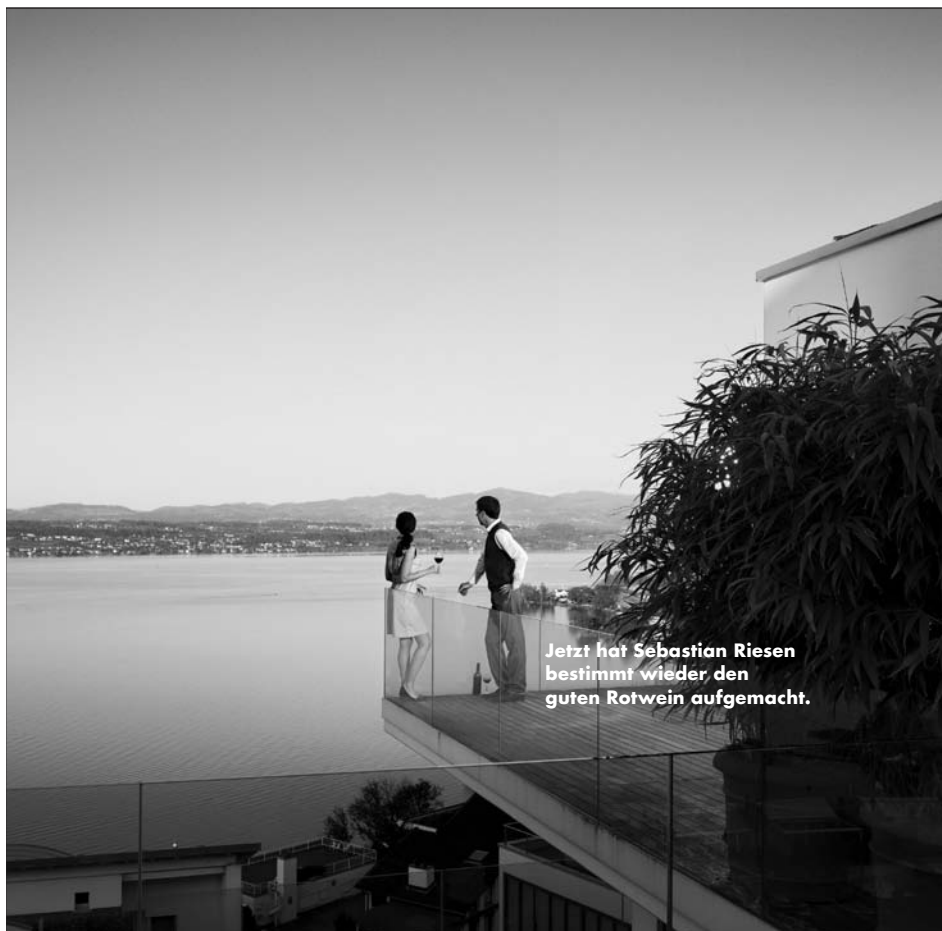
Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.



Data Quest AG
Pilatusstrasse 18
6003 **Luzern**
Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG
Bacherstrasse 11
6300 **Zug**
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81





Jetzt hat Sebastian Riesen
bestimmt wieder den
guten Rotwein aufgemacht.

Nur wen man gut kennt, kann man auch gut beraten. Zum Beispiel über eine Eigenheim-Hypothek.

Bei der Schwyzer Kantonalbank machen wir Ihnen den Kauf eines Eigenheims einfach. Zum Beispiel mit einem unkomplizierten Finanzierungsmodell, bei dem Sie nur 10 Prozent Eigenkapital einbringen und erst noch von speziell vergünstigten Dienstleistungen samt Zinsbonus profitieren. Gerade weil wir die

Lebensumstände unserer Kunden und die örtlichen Verhältnisse gut kennen, wird Ihr Traum vom Eigenheim schon bald Realität. Kommen Sie bei uns vorbei, damit wir Sie und Ihre Ziele besser kennen und verstehen lernen. Und Sie auch dementsprechend beraten können.

www.szkb.ch

 **Schwyzer
Kantonalbank**